Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 232 — **Bromberg, Dienstag den 10. Oktober 1933** — **57. Jahrg.**

Titulescu in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Außenminister Rumäniens, Dr. Nikolaus Titulescu, traf am Montag, dem 9. d. M., mittags, in Warschau ein. Den rumänischen Minister begleiten: der Direktor des Kabinetts des Außenministers Minisor und der juristische Berater des Außenministers, der bevollmächtigte Minister Raicevviceanu. Am 8. d. M., abends, waren (unmittelbar aus Bukarest) der Pressechef des Ministerratspräsidiums Jan Dragu, sowie Vertreter der rumänischen Blätter: „Universul", „Dimineata" und „Lupta" angekommen.

Vom Bahnhof begab sich Minister Titulescu zu den für ihn vorbereiteten Appartements und stattete darauf dem Außenminister Beck seinen Besuch ab. Späterhin wird der rumänische Außenminister vom Präsidenten der Republik empfangen werden, der zu seinen Ehren ein Frühstück gibt. Am Nachmittag wird der rumänische Gast einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten niederlegen und hierauf von Minister Beck mit einem Diner empfangen werden.

Der Vormittag des nächsten Tages soll dem rumänischen Gast für Beratungen freigestellt werden. Um 1 Uhr findet in der rumänischen Gesandtschaft ein Frühstück und um 5 Uhr nachmittags wird der Minister Warschau verlassen.

*

Die dem rumänischen Außenministerium nahe stehende „L'Independance Roumaine" veröffentlicht in ihrer Nummer vom 5. d. M. einen Leitartikel, in welchem die Reise des Ministers Titulescu nach Warschau besprochen statt und um 5 Uhr nachmittags wird der Minister Warschau (Angora) in Zusammenhang gebracht wird, welche gleich nach der Warschauer Reise erfolgen werden.

Nach Ansicht dieses halboffiziellen Blattes haben die Besuche des Ministers Titulescu eine ganz besondere Bedeutung; **sie müssen als gewisse politische Schritte verstanden werden, welche im Rahmen einer Politik geschehen, die sich in einem immer lebhafteren Rhythmus in Osteuropa äußert.**

Der Verfasser des Artikels stellt fest, **„daß wir gegenwärtig von den Zeiten schon weit entfernt sind, da alle Initiative in den politischen Fragen vom Westen her kam."**

„Entgegen dem Vierer-Konsortium und trotz der Verachtung, welche die Herren Macdonald und Mussolini für die Staaten hegen, welche diesem Konsortium nicht angehören, — zeigt die tägliche Praxis, daß mehr Vernunft und Verständigungswillen unter den Staaten vorhanden sind, die man als „Kleine" zu bezeichnen beliebt."

Zur Unterstüung dieser These führt der Schriftleiter des halboffiziellen rumänischen Organs die Tatsache der Stärkung der Bindungen an, welche zwischen den Staaten der Kleinen Entente bestehen, weiter die in London erfolgte Unterzeichnung des Paktes, durch welchen die Sowjetunion die Beziehungen zu ihren Nachbarn regelt, die auf dem Balkan fortschreitende Verständigung Griechenlands mit der Türkei, der Türkei mit Bulgarien und sogar Bulgariens mit Jugoslawien.

*

Pateks Moskauer Reise.

Unter der Überschrift „Ein bezeichnender Besuch" machen die Warschauer **„Nowiny Codzienne"** folgende Bemerkungen zur Moskauer Reise Pateks:

„Gleichsam eine Illustration zur Belebung der politischen Aktion im Osten ist die heutige Abreise des Botschafters Patek nach Moskau. Patek war eine Reihe von Jahren hindurch Gesandter der Republik in Moskau, und seiner dortigen Tätigkeit ist in bedeutendem Maße die polnisch-sowjetrussische Annäherung zu verdanken, deren Zeugen wir heute sind. Er verfügt in Moskau über Freundschaftsbeziehungen aus früheren Jahren, als er — zur Zarenzeit — noch Verteidiger von politischen Gefangenen war.

Aber es ist noch ein Moment vorhanden, das einer politischen Pikanterie nicht entbehrt. Man sagt zwar, daß Pateks Besuch in Moskau einen rein privaten Charakter habe; doch immer, sobald Freunde aufrichtig miteinander zu sprechen beginnen, ist es unmöglich, daß sie keine politischen Fragen berühren. **Und vergessen wir nicht, daß Patek zu den persönlichen Freunden des Marschalls Pilsudski gehört. So manchen Abend haben sie beide beim Schachspiel verbracht, dessen feurige Verehrer sie sind.** Und gerade jetzt traf es sich so, daß am Anfang der vergangenen Woche Patek im Belvedere war, wo ein längerer abendlicher Gedankenaustausch stattfand. Hängt das eine mit dem anderen nicht zusammen? . . ."

Die polnische Sobieski-Feier in Krakau.

Das Fest der polnischen Reiterei.

Aus Anlaß der polnischen Sobieski-Feier, die am Freitag in Krakau stattfand, waren dort 12 Kavallerie-Regimenter eingetroffen, für die besondere Festlichkeiten vorgesehen waren. Die Stadt und die Umgegend von Krakau hatten ein Festgewand angelegt. Dem Präsidenten der Republik, der mit seinem Gefolge und beinahe sämtlichen Mitgliedern der Regierung am Donnerstag abend in Krakau eingetroffen war, sowie dem Marschall Pilsudski, der mit seiner Gattin ebenfalls an den Festlichkeiten teilnahm, wurde ein ganz besonders festlicher Empfang bereitet.

Die Festlichkeiten begannen am Freitag mit einem Gottesdienst in der Garnisonkirche, worauf in Błonia eine große Parade der Kavallerie-Regimenter stattfand. Dort waren zahlreiche Ehrentribünen für die Würdenträger des Staates, für die fremden Militärattachés (unter denen sich auch der deutsche General Schindler befand) und für das Publikum gebaut worden. Der große Exerzierplatz und die Anhöhen ringsumher waren von einer dichten Menschenmenge belagert, deren Zahl man auf 100 000 schätzt. Zu den Festlichkeiten waren auch 30 Auslandsjournalisten, darunter einige deutsche Korrespondenten, eingetroffen.

Nachdem Marschall Pilsudski den Vorbeimarsch der Truppen entgegengenommen hatte, begab er sich in den Juvena-Park, wo er die Staatsregierung, die höheren Militärs, sowie die Militärattachés der ausländischen Missionen mit einem Frühstück bewirtete.

Im Anschluß hieran fand auf dem Wawel eine Gedächtnisfeier für König Jan Sobieski statt.

Eine Gruppe höherer Offiziere mit Marschall Pilsudski an der Spitze begab sich direkt in die Krypta. Am Sarkophag König Jan Sobieskis brachte Marschall Pilsudski in Anwesenheit des Staatspräsidenten die Huldigung im Namen der Armee dar. Der Marschall wandte sich dabei an den Staatspräsidenten mit den Worten: „Herr Staatspräsident, im Namen des Heeres huldige ich dem polnischen König Jan III. Sobieski, dem großen Heerführer, der herrliche Siege errang". Darauf kommandierte Marschall Pilsudski der Offiziersgruppe „Achtung!" und salutierte vor dem Sarkophag. Mehrere Minuten blieben alle Anwesenden regungslos.

Gleichzeitig ertönte im Schloßturm die große Zygmunt-Glocke, in deren Geläut sämtliche Kirchenglocken Krakaus einstimmten. Die am Fuße des Wawels aufgestellten schweren Geschütze feuerten 21 Salutschüsse ab.

Nach einem feierlichen Te Deum wurde der Festakt geschlossen, worauf sich der Staatspräsident und der Marschall Pilsudski, begleitet von dem Metropoliten und dem Kathedral-Kapitel, in ihre Gemächer zurückzogen.

Kundgebung der polnisch-türkischen Freundschaft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Kavallerie-Feierlichkeiten zu Ehren des Königs Sobieski gaben Anlaß zu einer Kundgebung für die polnisch-türkische Freundschaft.

Vor der Defilade fand in einem der Zelte, die in einem Garten neben dem Paradefelde aufgestellt waren, ein Frühstück statt, an welchem der Marschall Pilsudski in Gesellschaft des türkischen Geschäftsträgers, des Militärattachés Nadij Bey, des Generals Wieniawa-Długoszowski und anderer Vertreter des polnischen Heeres teilnahm. Beim Frühstück bat General Wieniawa-Długoszowski den Marschall um die Erlaubnis, das Wort ergreifen zu dürfen. Er wandte sich an die Vertreter der Türkei mit einer Ansprache, in deren Verlauf er u. a. sagte:

„Polen und die Türkei haben im Laufe langer Jahrhunderte in edler und ritterlicher Weise miteinander gekämpft. Unsere Schwerter kreuzten sich wiederholt, doch dieser Kampf war immer loyal, und in den Polen wuchs die Achtung vor dem Gegner. Ich bin gewiß, daß diese Achtung gegenseitig war." Der General führte Beispiele dafür aus der Geschichte an und schloß:

„Die Kriege zwischen Polen und Türken haben aufgehört, — die Freundschaft ist geblieben. Diese Freundschaft wuchs im Laufe der Jahrhunderte und paart sich mit der Bewunderung für die ungeheure Anstrengung, welche die türkische Nation und die türkische Armee unter der Führung ihres großen Baumeisters Ghazi Kemal Pascha vollbracht haben. Mit diesen Gefühlen der Freundschaft und Bewunderung im Herzen bringe ich einen Toast zu Ehren der edlen türkischen Nation, der türkischen Armee und des großen Mannes Ghazi Kemal Pascha aus!"

Hervorhebenswert ist die ausgesuchte Höflichkeit, mit der unter allen anderen Vertretern der ausländischen Armeen gerade der Vertreter der türkischen Armee Kadżi Riza Bey behandelt und ausgezeichnet wurde. Während des Gesprächs mit den ausländischen Attachés hat sich Marschall Pilsudski am längsten mit dem türkischen Militärattaché unterhalten. Die türkischen Gäste waren die einzigen Teilnehmer am Frühstück im Marschall-Zelte im Kreise der höchsten polnischen Militärs. Außerdem hat der türkische Militärattaché am Soldatenessen teilgenommen, das in Krakau für die Soldaten der Kavallerie-Regimenter, welche an dem Vorbeimarsch teilgenommen haben, veranstaltet wurde, wobei er den Ehrensitz zur Rechten des Marschalls Pilsudski einnahm.

Jubiläum des Deutschtums in Amerika.

Die Vereinigung Carl Schurz beging am 8. Oktober die Feier der 250jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die ersten deutschen Ansiedler in den Vereinigten Staaten landeten.

Das Anglo-Amerikanertum umkleidet die Fahrt der „Mayflower", mit der seinerzeit die Pilgerväter die Ausreise nach der großen englischen Kolonie in Nordamerika antraten, mit dem Zauber und der Mystik einer Tradition, die ihm sonst eigentlich fernliegt. Mit der Landung der mutigen Schar jener ersten Kolonisatoren beginnt für das seiner Vergangenheit bewußte offizielle Amerika die Geschichte seines Volkes.

Es ist ein Zeichen dafür, daß das Deutschamerikanertum sich seines bedeutsamen Kultureinflusses in den Vereinigten Staaten bewußt ist, wenn es in diesen Tagen die 250-Jahrfeier der ersten deutschen Siedlung auf amerikanischem Boden begeht.

Zwölf Männer aus der Gegend von Krefeld sind im Oktober 1683 mit dem Segler „Concord" an der amerikanischen Küste gelandet und haben nahe bei Philadelphia die Siedlung „German Township" begründet. Es waren keine Bauern, sondern Leineweber, Strumpfwirker und ähnliche Gewerbetreibende, die der schwierigen Lage in der Heimat entgehen und jenseits des Ozeans sich eine neue Existenz gründen wollten. dem religiösen Bekenntnis nach waren sie Quäker, und sie haben in der Folge dann weiteren Zuzug von ihnen innerlich verwandten Sekten erhalten. Namentlich Mennoniten, Herrnhuter, Mährische Brüder und ähnliche Sektierer stellten das Hauptkontingent der Einwanderung in den nächsten fünfzig Jahren. Die Ursachen für ihren Zug über das große Wasser waren zum Teil soziale und religiöse Mißstände, die ihnen das Leben in Deutschland verleideten, zum Teil eine wirtschaftliche Notlage, wie sie sich als Folge der Raubkriege Ludwig XIV. gerade in den westlichen Provinzen Deutschlands ergeben hatte. Es waren viele Rheinpfälzer und Schwaben unter denen, die in diesen ersten Jahrzehnten als Verstärkung zu dem Pioniertrupp der Zwölf von der „Concord" stießen.

Im Anfang konzentrierte sich die deutsche Einwanderung auf Ost-Pennsylvanien, und dort hat sich bis weit ins 19. Jahrhundert hinein eine bodenständige deutsche Kultur spezifisch süddeutschen Gepräges erhalten. Noch bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts sind in den Schulen der deutschen Siedler rein deutsche Lehrbücher verwandt worden, und erst nach 1865 sind diese deutschen Schulen allmählich eingegangen und haben englisch-sprachigen Platz gemacht. Von Pennsylvanien aus ist dann der deutsche Vorstoß nach dem mittleren Westen erfolgt, wo namentlich in Michigan noch heute nächst Newyork der Schwerpunkt des Deutsch-Amerikanertums liegt. Im Jahre 1790 sind in den Vereinigten Staaten insgesamt 360 000 deutsche Siedler festgestellt worden. Für das Jahr 1920 hat man eine Berechnung aufgestellt, wie stark die Nachkommenschaft dieser Siedler, also ohne die inzwischen erfolgte Zuwanderung, angewachsen war. Es hat sich eine Zahl von 4½ Millionen ergeben. Dieser Nachwuchs allein schon, der also ganz und gar aus dem in den Vereinigten Staaten bodenständig gewordenen und Generationen alten Deutschtum hervorgegangen ist, ist ein Zeichen für den starken durch deutsches Blut bestimmten Kultureinfluß in der Entwicklung der Neuen Welt. Er ist nicht auszulöschen, auch wenn viele dieser Nachkommen inzwischen äußerlich durch die Annahme der Sprache und der Sitten, sich dem Anglo-Amerikanertum assimiliert haben. Dessen zu gedenken ist der Sinn der 250-Jahrfeier. — u.

Dr. Göbbels spricht in Berlin.

Berlin, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern fand eine von der Karl-Schurz-Gesellschaft veranstaltete Feierstunde zur Erinnerung an die vor 250 Jahren erfolgte Einwanderung der ersten Gruppe deutscher Siedler in die Vereinigten Staaten statt. U. a. hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Rede, in der er im Namen der Reichsregierung die Grüße Deutschlands an das amerikanische Volk und an den Präsidenten Roosevelt überbrachte. Als Symbol für den Willen der jungen Generation beider Völker, den Gedanken des Friedens zu pflegen, bezeichnete Dr. Göbbels die Tatsache, daß die Hitler-Jugend und die amerikanische Jugend bei dieser Feier gemeinsam aufmarschiert seien.

Dr. Göbbels begrüßte bei dieser Gelegenheit auch das gesamte Auslandsdeutschtum, das dem neuen Reich besonders nahestehe und das auch gegen die Greuelpropaganda gefeit sei, soweit es echt und stark wäre.

*

Vor einer Vereinigung der beiden Mecklenburg

Schwerin, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Zusammenschluß der beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz steht unmittelbar bevor. Am Freitag findet im Rathaus zu Rostock eine Sitzung des Mecklenburg-Schweriner Landtages und des Mecklenburger-Strelitzer Landtages statt. Auf der Tagesordnung steht die erste, zweite und dritte Lesung des Entwurfes eines Gesetzes über die Vereinigung der beiden Mecklenburg.

*

Deutsche Einheitsfront im Saargebiet.

Die Deutsch-Saarländische Volkspartei und die Bürgerliche Mitte haben mit sofortiger Wirkung ihre Auflösung beschlossen. In einem Aufruf der aufgelösten Parteien heißt es, die Auflösung sei in der klaren Erkenntnis erfolgt, daß die weitere Aufrechterhaltung der Parteien nicht mehr im nationalen Interesse liege. Nach dem Grundsatz: „Das Vaterland über die Partei" müsse die Zersplitterung auch im Saargebiet für immer ihr Ende finden und an ihre Stelle die größere Einheit treten, die den überwältigenden Sieg der Volksabstimmung gewährleistet. Es habe nunmehr kein Volksgenosse mehr nötig, abseits zu stehen, wenn es gelte, um die höchsten Ziele zu kämpfen. Die Zentrumspartei wird erst in nächster Woche über ihr weiteres Schicksal Beschluß fassen.

*

„Deutsche Zukunft".

Unter diesem Titel gibt Dr. Fritz Klein, der frühere Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gemeinsam mit Dr. Paul Fechter eine, am 13. Oktober zum erstenmal erscheinende „Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur" heraus.

Die Herausgeber haben der neuen Wochenschrift folgendes Leitwort mitgegeben:

Wir setzen voraus: den neuen Staat und das Erbe des alten Reiches, die Ewigkeit des deutschen Volkes.
Wir fordern: Charakter, Bildung, Klugheit und menschliche Haltung.
Wir bringen: Alles Wesentliche — aber nur das!
Wir wollen: die Vorgänge im Reich so fassen und deuten, daß sie draußen und drinnen richtig gesehen und richtig verstanden werden können.
„Der Toten eingedenk begrüßen wir das Leben!"

Für die deutsche Zukunft!

Frankreich will nicht abrüsten.

Eine Rede Daladiers.

Paris, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der radikalsozialistischen Tagung in Vichy sprach Ministerpräsident Daladier. Er betonte dabei nochmals, daß Frankreich entschlossen sei, keine weitere Herabsetzung seiner Streitkräfte außerhalb des Abrüstungsabkommens zuzulassen, und daß die etappenweise Abrüstung nur durch ständige Kontrolle gesichert werden könne.

*

Nadolny in Genf.

Genf, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Botschafter Nadolny, der Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungs-Konferenz, ist am Sonntag mit den übrigen Herren der deutschen Abordnung in Genf eingetroffen. In den Abendstunden fand eine Zusammenkunft zwischen Nadolny (Deutschland, Eden (England) und Norman Davis (Vereinigte Staaten von Amerika) statt.

*

Der englische Kriegsminister gegen das Wettrüsten.

London, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Birmingham wandte sich der englische Kriegsminister in einer Rede gegen das Wettrüsten der Nationen.

Wer wird Völkerbund-Kommissar in Danzig?

van Hamel wurde von Dr. Rauschning nicht empfangen!

TU. meldet aus Genf:

Die in den letzten Tagen lebhaft geführten diplomatischen Besprechungen über die Ernennung eines Danziger Völkerbundkommissars haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, da **von polnischer Seite bisher noch immer gegen die Wahl eines Engländers grundsätzliche Bedenken** geltend gemacht werden.

Dagegen hat der frühere Danziger Völkerbundkommissar, der Holländer van Hamel, der bekanntlich wegen einer peinlichen Angelegenheit den Danziger Posten verlassen mußte, jetzt persönlich den beiden beteiligten Regierungen seine „guten Dienste" mit der Begründung angeboten, daß er die von der Danziger Regierung verfolgte Politik seit jeher angestrebt habe. Der Danziger Senatspräsident Dr. **Rauschning hat es jedoch abgelehnt, den früheren Völkerbundkommissar van Hamel zu empfangen.**

Zweierlei Maß in der Minderheitenfrage.

Die geliebten Juden und die vergessenen Deutschen.

Im Unterausschuß des Politischen Ausschusses am Genfer Völkerbund ist es am Sonnabend zu einer längeren, äußerst bewegten Aussprache über die verschiedenen zur Minderheiten- und zur Judenfrage vorliegenden Anträge gekommen. Irgend welche praktischen Ergebnisse sind jedoch nicht erzielt worden.

Der Antrag der Englischen Regierung auf Verbesserung des gegenwärtigen, völlig unzulänglichen Beschwerdeverfahrens der Minderheiten stieß auf den stärksten Widerstand der Minderheitenstaaten Polen, Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien, die übereinstimmend eine zusätzliche Belastung ablehnten, und sich gegen jegliche Verbesserung des Beschwerdeverfahrens zugunsten der Minderheiten wehrten. Unter dem Druck dieser Staaten wurde der englische Antrag zurückgezogen.

Damit ist ein an sich von deutscher Seite warm begrüßter Vorschlag der Englischen Regierung zum Ausbau des Minderheitenschutzes an dem Widerstand der Minderheitenstaaten gescheitert.

Zur Behandlung gelangte sodann ein polnischer Antrag auf

Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge.

Der Antrag stieß auf energischen Widerstand der Englischen Regierung, die mit dem Hinweis auf die Haltung der überseeischen und Einwanderungsstaaten, sowie auch der Amerikanischen Regierung eine derartige Übernahme der Minderheitenschutzverpflichtungen durch sämtliche Mächte kategorisch ablehnte. Ein Vermittlungsvorschlag des schwedischen Außenministers, der die Unterstützung Frankreichs, Griechenlands und Polens fand, wurde von der Englischen Regierung gleichfalls abgelehnt. Die Italienische Regierung stellte sich völlig auf den Boden der englischen Auffassung und lehnte auch ihrerseits die Übernahme von Minderheitenschutzververpflichtungen auf das Entschiedenste ab.

Zur Verhandlung gelangte hierauf der Antrag der Französischen Regierung, in dem im ersten Absatz die allgemeine Entschließung der Völkerbundversammlung von 1922 über die Grundsätze des Minderheitengesetzes wiederholt wird. Dieser erste Absatz fand die deutsche Unterstützung, da dadurch diejenigen Staaten, die keine Minderheitenverträge haben, zur Anerkennung der Tatsache von Minderheiten gezwungen sind. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, betonte jedoch,

daß er diesen ersten Teil nur unter dem Vorbehalt annehmen könne, daß die Grundsätze des Minderheitenschutzes sich nur auf die wahren Minderheiten, nicht jedoch auf die jüdische Bevölkerung Deutschlands beziehen könnten.

Eine stürmische Aussprache entspann sich um den entscheidenden zweiten Teil des französischen Antrages, durch den die Deutsche Regierung gezwungen werden soll, die jüdische Bevölkerung in Deutschland als Minderheit zu erklären und ihr die völlige Gleichberechtigung zuzugestehen. Der deutsche Vertreter erklärte hierzu,

er könne nicht zulassen, daß jetzt auf einmal mit zweierlei Maß gemessen würde.

Deutschland müsse diesen Teil der Entschließung entschieden ablehnen. Der französische Senator Bérenger verlangte eine Protesterklärung der Welt gegen die deutsche Judenpolitik und sprach von einer heiligen Verpflichtung des Völkerbundes zum Schutze der Juden; er verstieg sich soweit, daß er die verschiedensten Weisen und Propheten bis auf Buddha zurück anrief. Auf ausdrücklichen Wunsch Frankreichs wurde dieser zweite Teil der Entschließung zur Abstimmung gestellt. In der Abstimmung stimmten sämtliche 12 Mitglieder des Ausschusses für den französischen Antrag. Gesandter von Keller stimmte dagegen. Die Vertreter Italiens und Ungarns stimmten dem Antrage mit dem Vorbehalte zu, daß keinerlei Einmischung in die inneren Verhältnisse eines souveränen Staates zum Ausdruck kommen dürfe. **Die Verhandlungen des Unterausschusses über die Judenfrage sind damit praktisch als gescheitert anzusehen.**

Deutschland lehnt einen Völkerbundkommissar ab!

Der Antrag der Holländischen Regierung, die Fürsorge für die deutschen Flüchtlinge dem Völkerbund zu übertragen, war am Sonnabend der Gegenstand einer großen Aussprache im 2. Ausschuß der Völkerbundversammlung. Zur Verhandlung stand ein Antrag Uruguays, in dem unter Hinweis auf die große Zahl jüdischer und nichtjüdischer Flüchtlinge aus Deutschland die Notwendigkeit einer Lösung der dadurch geschaffenen wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Probleme auf dem Wege internationaler Zusammenarbeit betont wird. Der Völkerbundrat solle einen Oberkommissar ernennen, der die Arbeitsbeschaffung für die deutschen Flüchtlinge durchzuführen hat. Die Kosten des Kommissars sollen durch private Beiträge gedeckt werden. Alle Regierungen und die großen privaten Organisationen werden aufgefordert, dem Hohen Kommissar mit allen Mitteln bei der Durchführung seines Werkes behilflich zu sein.

Dieser Antrag fand zunächst weitgehende Unterstützung bei den Vertretern Englands und Frankreichs. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Ritter, betonte, daß Deutschland keineswegs die Absicht habe, das Flüchtlingswerk an sich zu verhindern, jedoch die Verwirklichung dieses Zieles im Rahmen des Aufgabenkreises des Völkerbundes nicht zulassen könne. Die deutsche Abordnung werde daher bei der endgültigen Abstimmung gegen den Antrag stimmen müssen.

Die deutsche Ablehnung der Entschließung gründet sich auf die Auffassung, daß die Fürsorge für deutsche Flüchtlinge nicht zu dem Aufgabenkreis des Völkerbundes gehört, und daß vielmehr die Gefahr besteht, daß ein vom Völkerbund geschaffenes Oberkommissariat leicht zu einer Propagandastelle gegen Deutschland werden könnte. **Wir aber fragen, Die Deutschen in Polen waren und sind als „echte" Minderheit feierlich dem Schutz des Völkerbundes unterstellt Hat es aber für die rund 800 000 deutschen Emigranten aus Polen jemals ein internationales Hilfswerk, jemals auch nur einen Kommissar des Völkerbundes gegeben?**

Anschlag auf Starhemberg?

London, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Wiener Berichterstatter des „Daily Expreß" meldet entgegen halbamtlichen österreichischen Dementis, daß ein Anschlag auf den Fürsten Starhemberg am Donnerstag auf einem der Güter Starhembergs bei Wien versucht worden sei. Starhemberg sei, wie der Berichterstatter von einem Freunde erfahren haben will, nach einer Jagd bei einbrechender Dämmerung in Begleitung zweier Jagdhüter in seine Jagdhütte zurückgekommen, als plötzlich eine Gewehrsalve auf ihn und seine Begleiter abgegeben worden sei. Infolge der Dunkelheit hatten die Angreifer ihr Ziel verfehlt, so daß weder Starhemberg noch seine Begleiter verwundet worden seien. Diese hätten sich sofort an die Verfolgung gemacht, hätten jedoch nur 12 leere Patronenhülsen am Boden gefunden. Starhemberg habe seine Freunde gebeten, den Überfall geheim zu halten, da er fürchtete, man würde ihn beschuldigen, er habe die ganze Geschichte erfunden, um seine Volkstümlichkeit zu vergrößern.

*

Frankreichs Außenminister besucht Wien.

Wie die „Donau-Korrespondenz" aus Paris erfährt, hat der französische Außenminister Paul-Boncour die Absicht, auf seiner Reise nach Warschau sich auch in Wien aufzuhalten und hier mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß Rücksprache zu nehmen.

„General O'Duffy — der Verräter!"

Neue schwere Zusammenstöße in Irland.

Dublin, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Freitag kam es in Tralee zu Zusammenstößen zwischen Blauhemden und der Menge, wobei der Führer der Vereinigten Irland-Partei General O'Duffy verletzt wurde. Die schweren Unruhen dauerten bis gegen Mitternacht an. Erst als starke Polizeikräfte und eine Abteilung Soldaten eingesetzt waren, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Menge versuchte, das Gebäude, in dem eine Versammlung der Vereinigten Irland-Partei stattfand, immer wieder anzugreifen und überschüttete die Polizei mit einem Steinhagel. Die Polizei war nur imstande, die Menge trotz größter Anstrengung vorübergehend zu zerstreuen. Der Kraftwagen von General O'Duffy wurde in Brand gesetzt und vernichtet. Kurz nach 9 Uhr trafen von Corte zwei Lastwagen mit Soldaten ein, die ebenfalls mit einem Steinhagel und mit den Rufen „General O'Duffy, der Verräter!" und

„Wir wollen General O'Duffy tot oder lebend!"

empfangen wurden. Das Militär warf Tränengasbomben in die Menge, feuerte mehrere Schüsse ab und säuberte die Straßen mit aufgepflanztem Bajonett. Ein Aufmarsch der irischen republikanischen Armee wurde gesprengt. Insgesamt wurden 25 Personen verletzt. O'Duffyy wurde schließlich vom Militär aus der Stadt herausgebracht. Er sagte nachher, daß man ihn fünfmal hintereinander mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen habe, bis er blutete.

Aus anderen Ländern.

Neue Spanische Regierung.

Madrid, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Martenez Barrios hat eine neue Spanische Regierung gebildet. Sie bezeichnet sich als „Kabinett der republikanischen Konzentration" und enthält keine sozialistischen Mitglieder. Im übrigen unterscheidet sich die neue Spanische Regierung nur wenig von dem bisherigen Kabinett Lerroux, das infolge eines Zweidrittel-Mißtrauensvotums der Kammer vor einer Woche zurücktreten mußte.

General Judenitsch †.

Der russische General Judenitsch, der im Jahre 1916 Oberbefehlshaber der kaiserlich-russischen Armee war, ist am Donnerstag in einer Klinik in Nizza gestorben.

Kleine Rundschau.

Der Reichskanzler wünscht ein gigantisches Olympia-Stadion.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt am Donnerstag nachmittag vor den Teilnehmern des Olympialehrganges und den Verbandsführern in Berlin eine Ansprache, in der er im Anschluß an den Besuch des Reichskanzlers im Deutschen Stadion folgende Ausführungen machte:

„Ihr habt gesehen, wie sich der Führer um euch kümmert, daß er für euch und für den deutschen Sport großes Interesse hat. Der Kanzler hat alle Pläne für den geplanten Stadionumbau als nicht ausreichend bezeichnet und gesagt, das wäre viel zu klein, der deutsche Sport brauche etwas Gigantisches. Und so werden wir bereits am Montag zusammentreten und die neuen Pläne besprechen.

Doppelhochzeit der „siamesischen" Zwillinge.

Newyork, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die bekannten „siamesischen" Zwillinge Daisy und Violet Hilton geben nach ihrer Rückkehr von einer Europa-Reise am Freitag bekannt, daß sie sich gegen Weihnachten beide verheiraten würden. Daisy ist mit einem Orchester-Dirigenten in Chicago verlobt, während Violet einen englischen Doktor heiraten will.

Anschlag auf Fieseler geplant?

Paris, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Pariser Flugplatz ist ein Verdächtiger festgenommen worden, der sich nach dem deutschen Kunstflugmeister Fieseler erkundigte und in dessen Besitz ein geladener Revolver gefunden wurde.

Explosion auf einem englischen U-Boot.

London, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf einem englischen U-Boot kam es in den Akkumulatoren-Batterien zu einer Explosion, die einen Toten, zehn Schwer- und fünf Leichtverletzte forderte.

Der Fenstersturm in der Berufungsinstanz.

Bromberg, 9. Oktober.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Berufungsinstanz hatten sich am Sonnabend der 35jährige Chauffeur Jan Burzynski, der 32jährige Bäcker Jan Konarski, der 38jährige Handlungsgehilfe Felix Żurawski und der Angestellte der Bromberger Industrie- und Handelskammer Jerzy Czarnecki zu verantworten. In der Nacht zum 12. März d. J. wurde, worüber wir seinerzeit berichteten, auf das Gebäude Goethestraße (20 stycznia), in dem sich die Hauptgeschäftsstelle der deutschen Abgeordneten und Senatoren befindet und auf das Verlagsgebäude der „Deutschen Rundschau" in der Bahnhofstraße ein Anschlag verübt, wobei viele Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Täter konnten bereits am nächsten Tage von der Polizei verhaftet werden. Es waren die obengenannten Angeklagten, die im April vom hiesigen Burggericht zu folgenden Strafen verurteilt wurden: Burzynski, Konarski und Żurawski wegen Einschlagens der Fensterscheiben im Sejmbureau zu je zwei und wegen Einschlagens der Fensterscheiben in der „Deutschen Rundschau" gleichfalls zu je zwei Wochen Arrest, die auf drei Wochen zusammengezogen wurden. Czarnecki, der geistige Urheber dieser heldenmütigen Scheibenschlacht, erhielt damals vier Wochen Arrest. Die Verurteilten hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Das Bezirksgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz gegen die ersten drei Angeklagten, dagegen sprach es den vierten Angeklagten, Czarnecki, frei, dem eine Urheber- bzw. Mittäterschaft bei dem Einschlagen der Fensterscheiben nicht nachgewiesen werden konnte.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. Oktober.

Wieder Wetterverschlechterung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wieder Wetterverschlechterung mit nachfolgendem Regen bei wenig veränderten Temperaturen an.

Die Redner der Kirchlichen Woche in Posen.

Der „Posener Zeitungsdienst" des Evangelischen Pressevereins berichtet:

Die diesjährige Kirchliche Woche, die vom 31. Oktober bis 2. November in Posen stattfindet, steht unter dem zeitgemäßen Gesamtthema: „Was hat Luther uns heute zu sagen?" Am Vormittag des ersten Tages, dem sogenannten Männertage, beginnt Kirchenpräsident D. Voß aus Kattowitz mit einem Vortrag: Luther und der Staat, Chefredakteur Starke aus Bromberg behandelt anschließend das dazu gehörige Thema: Der evangelische Christ im Staate. In der Frauenversammlung am Nachmittag heißen die Themen: Luther und das Volk und der evangelische Christ im Volke. Als Redner sind dafür Pfarrer Lic. Vorweg aus Danzig und Pfarrer Pirwitz aus Bromberg gewonnen worden. Die dritte Versammlung am Vormittag des 2. November gehört der Jugend, die sich diesmal geschlossen in der Kreuzkirche versammelt, so daß nur eine Jugendtagung stattfindet. Auch hier sprechen zwei Redner, und zwar als erster Privatdozent Dr. Dr. Hans Koch aus Wien, der den Teilnehmern der Kirchlichen Woche seit langem bekannt ist. Er spricht über das Thema: Luther und die Kirche. Das entsprechende zweite Thema: Der evangelische Christ in der Kirche behandelt Pfarrer Steffani aus Thorn.

Die beiden Tage der Kirchlichen Woche schließen mit einem Volksmissionsabend ab, an dem Pfarrer Zellmann aus Schroda sprechen wird. In dem ersten Gottesdienst am Abend des Reformationstages wird Generalsuperintendent D. Blau selbst predigen. Den Altardienst versieht Konsistorialrat Hein. Im Jugendgottesdienst am Nachmittag des Jugendtages predigt Pfarrer Dinkelmann aus Zinsdorf. Generalsuperintendent D. Blau hält in diesem Gottesdienst die Schlußansprache, und Pfarrer Smend aus Laßkirch versieht den Altardienst.

Anmeldungen für die Kirchliche Woche können bis zum 24. Oktober an die Innere Mission in Posen (Poznań, Fr. Ratajczaka 20) gerichtet werden. Unentgeltliche und bezahlte Privatquartiere, Sammelquartiere und Massenquartiere werden auf Wunsch vermittelt.

Posen rüstet zur Kirchlichen Woche.

Aber nicht nur Posen, alle Gemeinden sollen sich darauf vorbereiten und die Teilnahme möglichst vieler Gemeindeglieder ermöglichen, damit die Lutherwoche in Posen eine wirkungsvolle kirchliche Kundgebung wird, die Kraft und Stärkung in die Diasporagemeinden hineinträgt und die Glaubens- und Schicksalsgemeinschaft von neuem vertieft und festigt.

*

Theologische Prüfungen.

Vor der Prüfungskommission des Evangelischen Konsistoriums in Posen legten wiederum eine Reihe von Kandidaten die erste theologische Prüfung ab. Das Examen bestanden: Günther Hoppe aus Polajewo, Ilse Jampert aus Dirschau, Martin Pahl aus Kensau, Martin Rutz aus Ostrowo, Waldemar Schilberg aus Bromberg und Helmuth Thom aus Drückenhof. Fräulein Ilse Jampert ist die erste Frau, die in unserem Kirchengebiet eine theologische Prüfung abgelegt hat.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, dem 12. d. M., statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Beschlußfassung über die Kommunalzuschläge zur Staatssteuer von unbebauten Plätzen, zur Grundsteuer, zur Einkommen- und zur Gewerbesteuer. Ferner wird der Kommunalzuschlag zur Staatsabgabe von der Herstellung alkoholischer Getränke und der Kommunalzuschlag zum Patent für den Verkauf von alkoholischen Getränken festgesetzt werden.

§ **Zu einem Unfall** kam es am Sonnabend nachmittag in dem Sägewerk Schönhagen. Dort stürzte ein Baumstamm so unglücklich auf den 58jährigen Arbeiter Thomas Marciniak, daß diesem ein Bein gebrochen wurde. Mit Hilfe des Rettungswagens schaffte man den Verunglückten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Wegen Aufreizung zum Klassenkampf** und zum Kampf gegen die Regierung hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 31jährige Alojzy Kiełbasiewicz aus Wongrowitz zu verantworten. Der Angeklagte hatte, als Sekretär des polnischen landwirtschaftlichen Arbeiterverbandes, am 21. Mai d. J. im Kreise Znin an einer Versammlung teilgenommen, auf der etwa 100 Personen anwesend waren. In einer Rede, die K. auf dieser Versammlung hielt, hatte er die Anwesenden zum Kampf gegen die Regierung und zum Klassenkampf aufgefordert. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte, der von Rechtsanwalt Pehr-Graudenz verteidigt wurde, nicht zur Schuld. Er habe, wie er angibt, mit seiner Rede nicht im Sinne gehabt, weder gegen die Regierung noch gegen die besitzenden Klassen zu hetzen. Die Rede sei ihm falsch ausgelegt worden. Nach erfolgter Zeugenaussage erkannte das Gericht den Angeklagten jedoch für schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet. ‡

Oktoberlied.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
schenkt ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,
unchristlich oder christlich,
ist doch die Welt, die schöne Welt
so gänzlich unverwüstlich!

Und wimmert auch einmal das Herz —
stoß an, und laß es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
ist gar nicht umzubringen.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
vergolden, ja vergolden!

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
es steht die Welt in Veilchen.

Die blauen Tage brechen an,
und ehe sie verfließen,
wir wollen sie, mein wackrer Freund,
genießen, ja genießen!

Theodor Storm.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wechsel des Chefarztes im Posener Diakonissenhaus.

Das Diakonissenhaus in Posen bittet uns, folgendes mitzuteilen:

Herr Dr. Nicolaus Haase, der langjährige und verdiente Chefarzt der Inneren Abteilung unseres Diakonissenhauses in Posen, mußte zu unsrem größten Bedauern am 1. Oktober d. J. auf Grund des neuen Krankenhausgesetzes, als Reichsdeutscher, seine Tätigkeit an unserem Krankenhause aufgeben.

Als Nachfolger von Hern Dr. Haase ist vom Kuratorium unserer Anstalt Herr Dr. Georg Weise gewählt worden. Er hat am 1. Oktober sein Amt bereits angetreten."

Mit Dr. Haase verliert das Deutschtum in Polen einen Arzt, der rund 20 Jahre dem Diakonissenhaus gedient hat und dessen ärztlicher Kunst viele ihre Gesundheit verdanken. Ohne nach Konfession oder Nationalität zu fragen, hat er in uneigennütziger Weise allen seine Hilfe zuteil werden lassen. Nun muß gerade er es erleben, daß seine deutsche Staatsangehörigkeit zum Anlaß genommen wird, ihn zur Aufgabe seiner ärztlichen Tätigkeit an der alten Wirkungsstätte zu zwingen. Der Nachfolger von Dr. Haase ist den Posenern kein Fremder mehr; denn Dr. Weise hat sich durch langjährige ärztliche Praxis, auch schon von Obornik her, viel Vertrauen erworben. Das Diakonissenkrankenhaus, das zu den modernsten und bestausgestatteten Krankenhäusern gehört, stellt sich in jeder Weise in den Dienst der Kranken und Leidenden ohne Rücksicht auf Sprache und Bekenntnis und verdient darum unsere Freundschaft und Unterstützung. pz.

---

* **Aus dem Landkreise Bromberg**, 8. Oktober. Einem Ansiedler aus Bachwitz (Łukowiec), der die Hochzeit für seine Tochter ausrichtete, haben Diebe am Hochzeitstage sämtliche Fleischvorräte gestohlen.

□ **Crone** (Koronowo), 8. Oktober. Am 7. d. M. ging das Pferd des Pächters Koschmynski aus Neuhof in der Stadt durch. Der Wagen schlug um, wobei Frau K. ein Arm zweimal gebrochen wurde.

k **Czarnikau** (Czarnków), 7. Oktober. Überfallen auf dem Wege vom Konfirmandenunterricht in Gembitz wurde die Tochter des Besitzers Dreger bei Neuhütte. Als auf die Hilferufe des Mädchens Leute herbeieilten, entriß der Bursche dem Kinde eine Tasche mit Büchern und entkam unerkannt im Walde.

Bei der Witwe Schönfeld in Romanshof haben Diebe die Scheiben eingedrückt und stahlen, während die Frau mit den Söhnen im Stalle beschäftigt war, 4 Anzüge, Sachen und 113 Złoty.

In der Nacht zum Montag brannten dem Besitzer Dietrich Wohnhaus, Stall und Scheune ab. Sämtliche Möbel, Inventar und Geräte wurden mit ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt über 9000 Złoty, der Geschädigte ist gänzlich unversichert. Man vermutet Brandstiftung.

Der Besitzer Juhnke in Jabłonowo erwachte in der Nacht durch ein Geräusch am Fenster. Einbrecher hatten eine Scheibe eingedrückt und versuchten, gerade in das Zimmer zu steigen. Da Juhnke aber ein Jagdgewehr zur Hand hatte, glückte es ihm, die Diebe zu verscheuchen.

ex. **Exin** (Kcynia), 8. Oktober. Vor einigen Tagen erlitt Freiherr von Rosen aus Grocholin bei einem Pferderennen, das von Herrn Rittergutsbesitzer Koerner in Stołężyn veranstaltet wurde, einen Unfall. Herr v. Rosen stürzte mit seinem Pferde so, daß er unter dasselbe zu liegen kam, wobei ihm einige Rippen eingedrückt wurden.

In der Nacht zum 6. Oktober beobachteten Vorübergehende vor dem Hause des Fleischermeisters Michalak einen Mann, der sich verdächtig umsah. Der Nachtwächter stllte den Mann. Bei näherer Untersuchung wurden Einbrecherhandwerkzeuge gefunden.

Zu einer furchtbaren Schlägerei kam es heute nachmittag zwischen dem Arbeiter Nowak und dem Arbeiter Bogdański. Als B. die Frau des N. beschimpfte, ergriff N. von einem vorübergehenden Mann den Spazierstock und schlug derart auf B. ein, daß er blutüberströmt in ein Geschäft flüchtete. N. ging darauf seiner Wege. Nachdem B. von dem Inhaber des Geschäfts ein Notverband angelegt worden, wurde er zum Arzt gebracht.

Von einem Radfahrer überfahren wurde das drei Jahre alte Töchterchen des Kaufmanns Bukiewicz von hier. Das Kind trug eine tiefe Kopfwunde davon.

z. **Inowrocław**, 9. Oktober. Gefunden wurde eine lederne Handtasche, die von dem rechtmäßigen Eigentümer im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung hierselbst, Zimmer Nr. 20, abgeholt werden kann.

Am letzten Dienstag entstand auf der Besitzung des Landwirts Koniecki in Mały-Babia ein Feuer, durch welches sämtliche Wirtschaftsgebäude, sowie das Wohnhaus mit sämtlichem toten und lebenden Inventar vernichtet wurden. Der Schaden beträgt 20 000 Złoy. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In Lachmirowice brannte ein Getreidestaken vollständig nieder. — Ein weiteres Feuer wütete im Dorfe Rybnie, wo ebenfalls das Wohnhaus, die Scheune mit der diesjährigen Ernte, sowie ein Teil der landwirtschaftlichen Geräte vernichtet wurden.

ss **Mogilno**, 6. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag brach auf dem Gehöfte des Landwirts Kowalski in Blütenau-Abbau Feuer aus, welches die Scheune mit zwei angebauten Ställen vollständig in Asche legte. Mitverbrannt sind ein Pferd, ein Kalb und eine größere Anzahl von Geflügel. Die Gembitzer Feuerwehr erschien zuerst an der Brandstätte. — Ein zweites Feuer entstand auf dem Besitztum des Landwirts Anton Konieczka in Szerzawy, wo dessen sechsjähriger Sohn mit Streichhölzern spielte und hinter den Gebäuden einen Haufen Kartoffelkraut mit Quecken in Brand setzte. Bald ergriffen die Flammen das nicht weit davon stehende Rohr, und in wenigen Minuten schlugen sie auf die Wirtschaftsgebäude über, die in kurzer Zeit vollständig eingeäschert wurden. Der Schaden wird auf 20 000 Złoty beziffert.

ꝏ **Posen**, 8. Oktober. Auf der fr. Glogauerstraße lief der 8jährige Schulknabe Heinrich Borowski in einen Kraftwagen aus Lissa, so daß er überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde.

Beim Diebstahl in der Franziskanerkirche wurde während der Andacht die Alter Markt 59/60 wohnhafte Pelagia Tomczak überrascht, als sie einer Frau eine Handtasche mit 25 Złoty stehlen wollte. Sie wurde einem Schutzmann zur weiteren Veranlassung übergeben. — Einbrecher stahlen aus der Wohnung einer Eleonore Dziadek, Torstraße 7, Goldsachen und Kleidungsstücke im Werte von 1000 Złoty.

Beim Kümmelblättchenspiel überrascht und festgenommen wurden Kasimir Adamski, Marjan Jankowiak und Jan Tonder.

Um einen Unglücksfall, nicht um einen Selbstmord, soll es sich bei dem Tode des Eisenbahnpraktikanten Zenon Zatoński handeln, der dieser Tage von einem Güterzuge überfahren wurde.

ss **Strelno** (Strzelno), 6. Oktober. In einer der letzten Nächte wurde der hiesige Kaufmann Patkowski durch das Gebell seines Hundes aus dem Schlafe geweckt. Schnell ergriff er die Taschenlampe und den Revolver und begab sich in den Laden, wo er im Vorzimmer unter dem Sofa versteckt einen Einbrecher fand. Als P. darauf Alarm schlug, sprang der Mann, seinen Hut zurücklassend, durch das Fenster und verschwand in dunkler Nacht. P. iagte ihm eine Kugel nach, die aber fehlging. Darauf stellte er fest, daß der nächtliche Besucher nach Herausnahme einer Fensterscheibe in den Laden gelangt war, wo er Bargeld und Marken im Gesamtwerte von 30 Złoty gestohlen hatte. — Ein zweiter Diebstahl wurde im Schuhwarengeschäft der Witwe Turek verübt. Hier stahlen die Diebe 180 Złoty Bargeld, sowie ca. 100 Paar Herren-, Damen- und Kinderschuhe, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte. In beiden Fällen fehlt jegliche Spur von den Dieben.

o **Usch**, 8. Oktober. Ein tödlicher Unfall ereignete sich dieser Tage in Usch-Neudorf. Drei Landwirtssöhne hantierten mit einem Tesching, als sich plötzlich ein Schuß löste. Die Kugel drang dem Landwirtssohn Stolz in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei.

o **Wongrowitz**, 8. Oktober. Am letzten Donnerstag fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Während Rindvieh recht stark aufgetrieben war, war an Pferden fast garnichts angeboten. Bei Rindvieh herrschte ziemliche Kauflust. Für schwere hochtragende Kühe wurden 250—300 Złoty gezahlt. Gute Mittelkühe kosteten 150—220 Złoty. Auf dem Pferdemarkt war nur geringe Ware vorhanden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 232.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh mein über alles geliebter Mann, mein unvergeßlich gütiger Vater, unser teurer Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager und Neffe, der

Rittergutsbesitzer

Gustav Foedisch

im Alter von 56 Jahren.

Voll Trauer und tief erschüttert geben wir hiervon im Namen aller Hinterbliebenen Nachricht

Gertrud Foedisch geb. Kunz
Werner Foedisch.

Rogalin, den 8. Oktober 1933.

Die Beisetzung findet in Rogalin, am Donnerstag, dem 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt.

3530

Am 8. Oktober 1933 verstarb nach schwerem Leiden **der Rittergutsbesitzer**

Herr

Gustav Foedisch

Rogalin

im 57. Lebensjahre.

Der leider schon lange Erkrankte und zu früh Heimgegangene liebte und pflegte seine ererbte Väterscholle mit vorbildlichem Fleiß und großem Verständnis, ebenso wie er mit unverbrüchlicher Treue und ganzem Herzen an seinem Volkstum und seiner angestammten Heimat hing. Fest und treu, und opferbereit mit Rat und Tat, stand er auch immer zu unserer landwirtschaftlichen Organisation. Wir trauern aufrichtig mit seiner Familie und werden unserem lieben Berufsgenossen immer ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Landbund Weichselgau
Kreisvereinigung Sępólno

Stockmann 7153 **Müller**

Am Sonntag morgen verstarb nach schwerem Leiden der

Rittergutsbesitzer

Herr Gustav Foedisch

aus Rogalin.

Wir betrauern in ihm einen langjährigen, treuen Mitarbeiter und Freund unserer Kirche. 7152

Sein Gedächtnis halten wir dankbar in Ehren.

Die kirchlichen Körperschaften der evang. Gemeinde Obendorf-Soßnow.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Superintendenten Aßmann unseren

aufrichtigen Dank.

Joh. Papies und Kinder.

Bydgoszcz, den 9. Oktober 1933. 3528

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang unsers geliebten Entschlafenen sagen wir allen Bekannten und insbesondere Herrn Pfarrer **Mühlke** für die trostreichen Worte unsern

tiefgefühlten Dank.

Bratjan, den 6. Oktober 1933. 7149

Die trauernden Hinterbliebenen

Berta Kastrau und Kinder.

Fröbel'scher Kindergarten

Mazowiecka 22

Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder
täglich von 11—1 Uhr. 7003 **Der Vorstand.**

Für 15 zł ert. Unterricht **in Perser- und Smyrnateppichknüpfen** tägl. 2 Std. in 14 Tag. **Dworcowa 2, Wohn. 5.** 3512

Den **modernsten Handarbeits-Unterricht** erteilt 3504 **Chrobrego 19, Whg. 3.**

Gut arbeitende 3522 **Schneiderin** übern. Arb. in u. außer d. Haus. **Gdańska 99, W. 4**

Orthopädische Schuhe individuell nach Maß. **L. Radetzki, Bydgoszcz,** Gymnazjalna 6. 3515

Transmissions-Scheiben erstklassig, herstellt jed. Größe od. vom fertigen Lager sofort 7017 **Herkules, Promenada 1, Tel. 93.**

Fuhren aller Art, auch **Möbel** werden billigst ausgeführt. **H. Althaus** ul. Ossolińskich 6 Telefon 1119. 3470

Entlaufen **weißer Foxterrier** mit ungleichen Augen, **geg. Finderlohn** abzugeben **Sniadeckich 8.** 7154

Heirat

Landwirtschaftlicher **Bürobeamter** 22 J. alt, wünscht Briefwechs. m. jung., hübsch., deutsch. Mädel zwecks **späterer Heirat.** Gefl. Zuschr. unt. **F. 7083** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Freundinnen evgl., im Alt. v. 20 u. 25 Jahr., nette Erscheing., such. auf dies. Wege **zw. Heirat** Herr. m. g. Char. kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschr. erbet. u. **O. 3462** a. d. Gst. d. Z.

Blondine, evangl., 28 Jahre, mit Verm., wünscht Briefwechs. mit besser. evgl. Herrn zwecks späterer **Heirat.** Ang. m. Bild u. **A. 3495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junggeselle, Besitzersohn, 28 J. alt, vielseit. Erfahrg., wünscht eine **Landwirtstochter,** d. sich den heutigen Verhältn. anpaßt, zwecks **bald. Heirat** kennen z. lernen. Werte Zuschriften unt. **J. 3517** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

6000 Złoty zur 1. Stelle a. Stadtgrundst. gesucht. Feuerversicherung 80000 Zł. Angebote unt. **B. 3483** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-3000 zł. z. 1. Stelle auf Schmiedegrundstück ges. Off. unt. **J. 1550** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń** erb.

3321 **Warschauerin** erteilt **poln. Unterricht Aleje Ossolińskich 10, 1.**

Polnischer Sprachunterricht für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.), Zimm. 12.** 6733

Erteile: Gymnasial-Lehrunterricht, Nachhilfestunden, Vorbereitungen, Fremdsprachenkenntnis, Annahmen, Kurse, Internat. Glatzel, Bydgoszcz, ul. Długa 28. 6858

Gesang-Unterricht bis z. Bühnenreife, sow. Schauspielkunst, erteilt 3524 **Hertha Marloff.** ul. Sniadeckich 10, m. 4.

Klavierstimmungen Pfitzenreuter, Pomorska 27.

HEUTE die grösste Premiere der Saison!

im Kino

ADRIA

RAMON NOVARRO

in seinem Jubiläumsfilm

Eine Nacht in Kairo

In dem exotischen, farbigen Milieu von Kairo, am Fuße der Pyramiden, unter dem Sternenhimmel der Wüste, in den Herrscherpalästen Ägyptens, erleben wir ein unbeschreiblich schönes Liebesdrama! 3531

Beginn der Vorstellungen: 5, 7, 9.

ACHTUNG! Zur 5-Uhr-Vorstellung ermäßigte Preise.

Buchhalter — Rendant

verheiratet, evangelisch, perfekt in Steuerangelegenheiten und im Verkehr mit Behörden, für größere Begüterung **per sofort gesucht.** Kenntnis der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Buchstelle Klęka, p. Nowemiasto n. W. powiat Jarocin (Wlkp.)** 7161

Offene Stellen

Tüchtiger 7159 **Brenner** für die Kampagne ges. **H. von Wegner, Ostaszewo, pow. Toruń.**

Suche zum sofort. Antritt f. kinderlos. Haushalt selbsttätige **Wirtin** firm in allen vorkommenden häusl. Arbeit. Angeb. mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unter **B. 7061** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für frauenlosen Haushalt **ält., kath. Wirtin.** Off. u. **J. 7096** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Für kleinere Wirtschaft wird **Alleinmädchen od. Wirtschafterin** von alleinstehd. Herrn von sofort od. spätest. vom 15. 10. 1933 gesucht. Offert. m. Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unter **D. 7067** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junge, einf. **Landw.-Tochter,** die sich im Nähen, Plätten, Handarbeiten, Küche und **Haushalt Kenntnisse erwerben will,** kann sich für Stadthaushalt melden. Kostentschäd. mögl. Lebensm. Off. u. **L. 7102** a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Stellengesuche

Suche gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen ab 1. Januar oder früher Stell. als **1. oder alleinig. Beamt.** 26 Jahre alt, 6 Jahre Praxis, evangel., beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig. Gefäll. Angebote unter **O. 7121** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Rechnungsführer und Brenner ledig, erfahren, sucht Stellg. Off. unt. **J. 7164** an die Gst. d. Ztg. erb.

Evangel. Beamter ledig, der deutschen und polnisch. Sprache mächtig, **sucht** z. 1. Novemb. od. später **Stellung** als **Rechnungsführer.** Zuschrift. unt. **G. 7084** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmanns-Gehilfe, 23 Jahre alt, militärfr., deutsch u. poln. sprech., aus Kolonialw.-, Delikatessen- u. Weinhandl., firm im Kaffeerösten, **sucht** ab 1. 11. 1933 oder später **Stellung als Verkäufer oder Reisender.** Offerten unter **C. 7063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann aus der Kolonialwarenbr., 31 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, **sucht Stellung** als **Reisender-Chauffeur** oder anderes. Gefl. Offert. unter **W. 7132** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Tücht. Mühlenfachmann und Chauffeur, 33 Jahre alt, kathol., firm in Müll., Mühlenbau u. Reparat. elektr. Anlag., m. Führerschein, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., v. sof. od. spät. **Stellung,** gl. welch. Art. Off. u. **Nr. 7118** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche ab sofort oder später Stellung als **Schmiedegeselle** bin militärfrei, m. allen vorkom. Arbeiten vertr. **Hinz Otto, Jaromtowice** p. i pow. Wąbrzeźno. 7126

Gutsgärtner 28 J. alt, 10 J. Praxis, bewandert in **Gemüse-, Obst- und Baumschule** sowie Bienenzucht, im Besitz von eig. Gemüsesamen, **sucht Stellung** von gleich od. ab 1. 1. evtl. 1. 4. 34. Off. u. **D. 7138** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner ledig, erfahren und zuverlässig, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **B. 7131** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verheirateter herrschaftl. Diener sucht zu sof. oder später Stellg. Off. u. Nr. **7120** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Von Fremdenlegion zurückgekehrt, **suche eine Stellung** als **Portier od. Hausdiener.** Bin 29 J. alt. Off. unt. **E. 7141** a. d. Geschst. d. Z.

Abiturientin 19 J., ev., m. dtsch., poln., franz. u. engl. Korresp. vertr., firm in dtsch. und poln. Stenogr. u. Masch.-Schreib., sucht v. sof. od. spät. Stellg. a. **Volontär.** Ang. u. **K. 1551** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Fräulein, 28 Jahre alt, Halbwaise, sucht v. sof. oder 15. Oktober Stell. **zur selbständigen Führ. ein. Haushalts.** bei sehr bescheidenen Ansprüchen, Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **S. 7124** a. d. Gschst. d. Ztg.

Evangel. Mädchen 22 J., welch. die Wirtschaft erlernt hat und gute Kenntn. im Koch., Back., Einmach., sowie gute Erfahrung über Geflügel besitzt, **sucht Stellung als Wirtin od. Stütze** in Stadthaushalt oder auf Gut. Angebote an **Herta Krok, Wąsowo,** poczta Wąsowo, pow. Nowy Tomyśl. 7078

Zuverlässige **Wirtin** 26 Jahre **sucht Stellung** vom 1. 11. Erfahren in all. Zweig. d. Haush., Koch., Back., Einmach., Geflügelzucht und Einschlachten. Gute Zeugnisse vorhanden. Frdl. Angebote unt. **H. 7162** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, erfahrene **Wirtin** **sucht** zum 15. 10. oder 1. 11. 33 **Stellung** auf größ. Gut. Off. unt. **Nr. 7156** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Aelt. Fräul. sucht Beschäftig. **als Pflegerin** m. leicht. Hausarb. evtl. z. Aushilfe im Gesch. Off. u. **L. 3519** an d. Gst. d. Z.

Junges, bescheidenes **besser. Mädchen sucht Stellung als Haustochter** vom 1. 11. od. 15. 11. 33 zur Erlernung d. Wirtschaft unt. Leitung der Hausfr. Etw. Taschengeld erwünscht. Offert. sind zu richten an **Elli Franke, Kempa Wielka,** bei Zaniemyśl, powiat Sroda (Poznań). 7163

Frl., 20 J., christl. ges., sucht Stellg. als **Haustochter** b. Herrsch. od. ält. Dame. Ang. unt. **H. 1547** an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń** erb. 7111

Besseres, ehrlich., evgl. **Mädel sucht Stellung** ab 15. 10. oder später **als Stubenmädchen** Kenntnisse im Servier., Nähen u. Glanzplätten. Zeugnisse vorhanden. Freundl. Angebote an **Thimm, Partęczyny,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 7010

Suche Stellung vom 1. Nov. oder später als **Hausmädchen** Off. unt. **W. 7035** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evgl., ehrl. **Hausmädch.** sucht Stellg. in Stadth. z. 15. 10. od. spät. Off. a. Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3529

Suche f. bald od. spät. **Stellg. im Haushalt** Bin im Kochen, Backen, u. Schneidern erfahr., übernehme evtl. auch **Kinderpflege.** War j. 3 Jahre im Gutshaushalt tätig. Off. unter **Z. 7133** an Gschst. d. Z.

Hausmädchen evangl., **sucht Stellung.** Kochkenntn. u. Zeugn. vorh. Off. unt. **H. 3513** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung in einfach. Stadthaush. Offerten unter **E. 3507** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstochter, die **die Hauswirtschaft gründl. erlern. will** sucht Aufnahme auf größ. Gute, in Stadt- oder Pfarrhaush. Ang. unt. **B. 7136** an d. Gst. dieser Zeitung erbeten.

Jung. Mädchen möchte in Geschäfts-Haushalt **kochen lernen;** gleichz. Mithilfe im Geschäft bei Fam.-Anschl. Off. unt. **K. 3518** an die Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Güter 420 u. 386 Mrg. Weizenboden, bietet zum Kauf **Jeziernn, Kwiatowa 3.** 3497

Zinshaus, komfort. 14 Proz., wegen Todesfall zu verk. Offert. u. **G. 3509** a. d. Gst. d. Ztg.

Verkaufe rentbl. neues **Geschäftshaus,** schuldenfrei, mit 3-, 4- u. 5-Zimmerw., bei 70—100000 Zł. Anz. Off. u. **M. 7103** a. d. Gest.

Privat-Grundstück. 17 Mrg. groß, privat, bei Radzyn. mit totem und lebend. Inventar, erstklassiger Boden, zu verk. Anzahlg. 5500 zł Auskunft ert. **Feliks Jankowski, Grudziądz,** ul. Kalinkowa 41. 7117

Buch- und Papier-Handlung Zentr. Bydgoszcz, verzugshalb. **zu verkaufen.** Existenz auch für Nichtfachmann, geschult. Personal vorhand. Off. unt. **C. 3500** a. d. Geschst. d. Z.

Klein. Haus mit Garten sofort **zu verkaufen.** 3526 **Bydg. 5,** ul. Sadowa 2.

Stadtgrundstück zu verkaufen. Offerten unter **S. 4373** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Seifenfabr.-Einrichtung zu verkaufen oder zu vermieten mit Wohnung. Off. u. **7147** an die Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Eichkätzchen mit Gebauer zu verkf. **Długa 78,** Wohng. 8, 3367 Eingang Pod Blankami

Großen **Bechstein-Konzertflügel,** neuwertig., verkauft günst. **B. Sommerfeld,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Sniadeckich 2. 6879

Aukt.-Haus Gdańska 42, Tel. 1554, nimmt ständ. an z. freihänd. Verkauf: **Einzelmöbel, ganze Zimmereinricht., Teppiche, Bild., Silberbest., Nähmasch., Schreibm., Vas., Porzellangarnitur** usw. 7167

Antiker Schrank oder Eckschrank gut erhalt., z. kauf. ges. a. Bydgoszcz od. Umg. Offerten unter **F. 7158** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bettstelle mit Spirale, **Tische, Küchen, Sofas, Frühbeetfenster** verkft. billig und fertigt an **Nakielska 15,** Tischlerei 3511

3 neue Tischlerhobelbänke mit **Handwerkszeug** zu verkaufen. Anfragen **Brewing, Nakło.** 7104

Leichter 3490 **Geschäftswagen** zu verkf. **Hetmańska 25.**

Kachelofen transport., sehr gut erhalt., ein **elektr. Kochtopf** zu verkaufen. 3527 **Gdańska 46, W. 3.**

1 Wasserpumpe für **Kraftantrieb,** bis 20 cbm stündl., ca. 10 m Saug-, 20 m Druckhöhe, gutes Fabrikat, zu kaufen gesucht. 7148 **„Lukullus", Bydgoszcz,** Poznańska 16. Tel. 1670.

Kakteensammlung prachtvoll, bill. z. verkf. **Bydgoszcz,** Cicha 1. 3501

Kaufe einen gebraucht. **Butterkneter** mit Handantrieb, wenn auch reparaturbedürft. **Poczekaj, Wąbrzeźno,** ul. Ogrodowa 2. 7082

Verkaufe **Kanthölzer, Bretter,** evtl. kompl. Bauten. **Kaufe** **Schmiedehandwerkzeug Blasebalg und Treibriemen,** 8, 10 u. 12 cm breit. 7165 **Jastak,** Sägewerk Cekcyn (Pom.).

Geschnittenes, tiefern. **Kantholz** 10/10 bis 16/18 **Lagerholz** abzugeben. **C. Ohme** 7097 **Kwiatki (Pom.)**

Zirka 250 fm **Rundholz,** 2.—4. Klasse, **Kiefer oder Tanne,** Einschlag 32/33, **1 Waggon Latten** und **1 Waggon Bretter** 20 × 250 mm, bei umgehendster Lieferung **zu kaufen gesucht.** Offerte unter **E. 7077** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesunde, trockene 7039 **Speisezwiebeln** pro Ztr. 7 Zł. inkl. Sack gibt ab **B. Nickel, W. Lubień,** Grudziądz. Telef. 408.

Pachtungen

Danzig! Gutgehendes **Hotel-Restaurant** m. groß. Ausspannung, umständehalber abzugeben. Jahrespacht 3000.— Gulden. Zur Uebernahme erforderl. 6000.— Gulden. Gefl. Off. unt. **G. 7160** an die Gesch. d. Ztg. erb.

Wohnungen

4—7-Zimm.-Wohn. part. od. 1. Etg., auf d. Plac Teatralny od. Plac Wolności resp. nächster Umgebung gesucht. Schriftl. Angeb. unt. **D. 3502** a. d. Geschst. d. Zeitg.

5-Zimmerwohn. v. sofort z. verm. 3486 **Zbożowy Rynek 10.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer für einen besser. Herrn von sogleich abzug. 6901 **Sw. Trójcy 23, Wg. 1.**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, 11. Oktob. 33 abends 8 Uhr.

Eröffnung der Spielzeit 1933/34.

Oedipus nach Sophokles.
I. Teil: **Oedipus, der Herrscher,**
II. Teil: **Oedipus auf Kolonos**
von Heinz Lipmann.
Musik: **Wilhelm v. Winterfeld.**

Freitag, 13. Oktober 33 abends 8 Uhr.

Der Ehestreik.

Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. Den Abonnent. bleiben ihre Plätze bis einschl. Dienstag, 10. bzw. Donnerstag, 12. Oktober reserviert.

Die Eintrittspreise sind für alle Plätze bedeutend herabgesetzt.

7054 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 232

Bromberg, Dienstag den 10. Oktober 1933.

Pommerellen.

9. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Oktober-Fest der Deutschen Bühne

Nun ist es wieder dahin, das mit Spannung ersehnte Fest, das im Oktoberbeginn die Deutsche Bühne zur Stärkung ihrer im kulturellen deutschen Interesse so überaus nötigen materiellen Mittel veranstaltete. Was es seinen Besuchern, die, zieht man die schwere Zeitlage in Rechnung, erfreulich zahlreich erschienen waren, aus allen Kreisen, aus Stadt und Land, erwartungsvoll versprochen — das wurde getreulich gehalten, ja ohne Frage noch erheblich überboten.

„Eine Fahrt ins Blaue" war das Fest, das Sonnabend im Gemeindehause stattfand, sinnvoll betitelt. Für die Befriedigung der Schaulust war reichlichst Sorge getragen. Schon die Saalausstattung fesselte das Auge. Man muß es sagen: Adolf Kunisch, der diesmal wiederum sein schon so oft bewährtes, anerkanntes Dekorationstalent in den Dienst der Sache gestellt, versteht es ausgezeichnet, dem Lokale mit geringsten Mitteln und unter Ausnutzung des bereits vorhandenen Schmuckmaterials ein situationsgemäßes, dem Festcharakter entsprechendes Gewand zu geben. In Farbe und Form, in Erzielung imposanter Lichtwirkungen weiß er das Richtige zu treffen. Ihm zur Seite standen Damen der Bühne.

In diesen schönen Rahmen zogen zur festgesetzten Zeit die mit dem Sonderzuge „Eine Fahrt ins Blaue" eingetroffenen Ausflügler ein. In vier Gruppen schritten sie: zunächst der Landwirtschaftliche Verein „Eichenkranz" mit Erntekrone und -kranz, die Gymnastik- und Tanzschule Jahn aus Zoppot, der Graudenzer Ruderverein. Die zweite Gruppe bildeten Wandervögel, teils rucksackbepackt, mit ihren üblichen Musikinstrumenten, lustig spielend und singend. Weiter kam als dritte Gruppe der Sportclub Graudenz (Leichtathleten, Fußballer, Turner und Radfahrer, diese auf ihren Rädern). Als vierte und letzte Gruppe marschierte die „Liedertafel" ein, der Frauenchor voran, der Männerchor hinterdrein. Lustige Musikklänge der den einzelnen Gruppen, ausgenommen die selbst musizierenden Wandervögel, voranschreitenden Kapellen erschollen beim Einzuge, der nach Durchschreiten des Saales sich noch einmal wiederholte. Alles in allem, eine würdige Festeinleitung, die ihren Ordnern (W. Rosen, H. Stasi und R. Holz) Ehre machte. Nach dem Einzuge erklang das allgemeine Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", dessen zweite und dritte Strophe dem Fest entsprechend anders gefaßt worden waren.

Die Vorführungen der Gymnastik- und Tanz-Schule (Gymnastik-Lehrerinnen-Seminar) Edith Jahn aus Zoppot, die darauf folgten, waren eine wahrhafte Augenweide und ein tatsächlicher Kunstgenuß. Was die jungen Damen (Marga Goertz, Gertrud Heck, Ruth von Jakubowski, Ilse Knaust, Ingeborg Kunisch — Letztgenannte ein Graudenzer Kind —, Charlotte Müller, Charlotte Schreiber, Ilse Winkelhausen, sowohl in Gymnastik wie Tanzkunst darboten, erregte allgemeine Bewunderung. In gymnastischer Hinsicht sah man, von der Leiterin selbst dirigiert, manche Leistungen, die einen erstklassigen Turner neidisch machen konnten. Die Biegsamkeit und Gelenkigkeit der schlanken Mädchengestalten, die spielend z. B. die Brücke machten oder mit sausender Geschwindigkeit radschlugen — wer mußte daran nicht sein Gefallen haben! Und in tänzerischer Beziehung standen ihre Leistungen zumindest auf gleicher Höhe. Welche Grazie, welche Sicherheit und Ausdruckskraft offenbarten doch die einzelnen Tanzevolutionen. Sechs solcher duftigen Gebilde, teils ernsten, teils heiteren Charakters gab es programmäßig, nämlich: Marsch (Smith), Walzer (Durand), Menuett (Korelli), Streit der Marktweiber (Monczurski), Gique (Korelli) und Tanz (Grieg). Sie wurden in den entsprechenden, phantasiebelebten und, wo angebracht, auch grotesken Kostümen ausgeführt, mit wechselnder Zahl der Tänzerinnen. Eine urkomische Einlage, ein „Danziger Bowke-Tanz", erregte derartiges Wohlgefallen, daß man durch stürmischen Beifall seine Wiederholung erreichte. Die Gymnastik- und Tanzschule Jahn kann mit den durch ihre Zöglinge in Graudenz erzielten Erfolgen überaus zufrieden sein. Sie sind ihr die beste Empfehlung.

Die Pausen zwischen den einzelnen Tanzproduktionen füllten — eine sehr willkommene Gabe des Festabends — Liedervorträge der Konzertsängerin Erica Bigingmann aus Posen aus. Sie hatte ihr Programm dem heiteren Charakter der Bühnenveranstaltung angepaßt. Die Sängerin verfügt über einen schönen, klar und perlend dahinfließenden Sopran. Technische Sicherheit und warme Beseeltheit sind ihr in hohem Maße eigen. Daß ihre zahlreichen Hörer von ihrem kultivierten gesanglichen Können den besten Eindruck empfingen, darüber quittierten sie mit enthusiastischem Beifall. Auch die Wandervogelgruppe steuerte in Tanzpausen einige Liedchen zum Lobe des Wanderns bei.

So war denn der Schluß des Programms herangekommen, und damit der Moment des Beginns des allgemeinen, zwanglosen Festtreibens. Wer wollte und konnte, schwang in einer der vier dazu bestimmten Stätten mit größter Hingabe das Tanzbein. Wer stille Beschaulichkeit liebte, sah dem frohbewegten Hin und Her von seinem Platze aus zu. Gelegenheit zu leiblicher Erquickung war in dem halb Dutzend Gaststätten, in denen freundliche Damen und Herren Speise und Trank darboten, reichlichst gegeben. Für gute Musik sorgten vier Orchester, darunter im Keller-Restaurant „Kloster-Keller" mit Tanzdiele die immer hilfsbereite Bodammer-Kapelle. Lang noch wogten die Wellen der Festesfreude, und nur ungern trennte man sich zur festgesetzten Morgenstunde.

Wenn wir schließlich noch den vielen Damen und Herren, die, sei es am Festabend selbst, sei es bei den mancherlei Vorbereitungen, unter Arnold Kriedtes, der Seele des Ganzen, Leitung zum glücklichen Gelingen der herbstlichen „Fahrt ins Blaue" durch selbstlose, treue Mitarbeit beigetragen haben, die wohlverdiente Anerkennung zollen, so glauben wir unserer Berichterstatterpflicht Genüge getan zu haben. Daß auch der finanzielle Effekt die Mühe gelohnt haben wird, daran braucht wohl nicht gezweifelt zu werden.

—cht. *

× **Die verstümmelte Leiche** eines etwa 30 bis 35 Jahre alten Mannes wurde Freitag gegen Morgen auf dem Eisenbahngleise, etwa einen Kilometer jenseits der Weichselbrücke entfernt, aufgefunden. Papiere, aus denen die Persönlichkeit des Toten zu ersehen wäre, wurden bei der Leiche nicht gefunden. Man vermutete zunächst, daß der Mann aus dem Zuge gestürzt wäre. Da aber nach der Ankunft des Zuges in Graudenz an den Puffern der Lokomotive Blutspuren bemerkt wurden, erscheint die Annahme begründet, daß der Unbekannte, auf dem Geleise in der Richtung nach Graudenz dahinschreitend, vom Zuge erfaßt und getötet worden ist. Die Möglichkeit eines freiwillig gewählten Todes ist dabei nicht ausgeschlossen. *

× **Ein „überzähliger" Bewohner unserer Stadt** wurde dieser Tage von der Polizei aufgefischt. Es war dies ein — elfjähriges Bürschchen aus Gnesen namens Bolesław Szczepański. Schon vor einem halben Jahre hat der wanderlustige Knirps seine heimatlichen Penaten verlassen und war schließlich in Graudenz „seßhaft" geworden. Hier hat es ihm zweifellos am besten gefallen, denn mehrere Monate schon verstand er es, sich bei uns schlecht und recht durchs feindliche Leben zu schlagen. Wie, das weiß man eigentlich heute noch nicht. Jedenfalls war er da, und wäre es noch weiterhin, wenn ihn nicht zufällig die Hl. Hermandat beim Kragen bekommen hätte. Nun mußte er wieder zurück ins elterliche Haus. *

× **Bei einem Koksdiebstahl** betroffen wurden zwei Personen. Sie hatten sich bereits 8 Zentner des begehrten Brennmaterials angeeignet, und zwar aus einem Waggon eines Nebengeleises bei der Fabrik „Unia". Einer der beiden Diebe konnte noch rechtzeitig entwischen, den anderen gelang es zu ergreifen. Weiter wurden auf dem Bahnhof einige Personen ertappt, nachdem sie eine größere Menge Kohlen gestohlen hatten. *

× **Wegen Bretterdiebstahls** vom Eisenbahnlager hatte sich vor dem Burggericht Jan Wasilewski zu verantworten. W. hat noch eine Reihe anderer Eigentumsvergehen auf dem Gewissen. Obwohl sie ihm in der Verhandlung nachgewiesen werden konnten, leugnete er hartnäckig. Das Gericht erkannte auf eine sechsmonatige Gefängnisstrafe. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte auf allen Plätzen gute Zufuhr und regen Verkehr. Die Butter kostete 1,50—1,70, Eier 1,40—1,50, Weißkäse 0,10—0,60. Mannigfaltig war die Auswahl unter den Früchten des Herbstes für jeden Geschmack und Geldbeutel. Weintrauben kosteten 0,50—0,65, Birnen 0,15—0,40, Äpfel 0,10—0,50, Pflaumen 0,30—0,45, Brombeeren 0,30, Tomaten 0,10—0,20, Zitronen Stück 0,18—0,20; Weißkohl der Zentner 1,80—2,00, Pfund 0,03, Rotkohl 0,05—0,07, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,25—0,30, Blumenkohl 0,10—0,60, Schnittbohnen 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10—0,15, Wruken 0,10, Grünzeug Bündchen 0,10, Kartoffeln der Zentner 2,00 bis 2,50, das Pfund 0,03, Sauerkohl Pfund 0,10; Gänse 4—6,00, Puten 5—6,00, Enten 2—4,00, Hühner 2—3,50, junge Hühnchen Stück 0,80—1,60, Tauben Paar 0,80—1,00. An den Fischständen gab es nur wenig Fische. Aale erhielt man für 1,60, Hechte 1—1,10, kleine Barsche 0,60, Zehrten 0,70—0,80, Plötze 0,50, Bressen 0,70, Krebse Mdl. 1,00. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das am Sonntag, dem 15. Oktober, stattfindende Konzert des Danziger Lehrer-Gesangvereins hat insofern eine Änderung erfahren, als es nicht nachmittags um 4 Uhr, sondern erst abends um 8 Uhr stattfindet. Die Änderung wird mit großer Freude aufgenommen werden, weil die Quartiergeber dann ihre Gäste nicht so flüchtig kennenlernen; sie haben sie dann zum Mittag- und Abendessen und können sie dann zum Konzert nach dem Gemeindehause begleiten. Im Anschluß an das Konzert wird im großen Saale des Gemeindehauses mit den Sängern ein gemütliches Beisammensein stattfinden, das von der Liedertafel arrangiert wird, denn die Sänger fahren erst mit dem Schnellzug um 4.35 nach Danzig zurück. Es ist zu wünschen, daß an diesem gemütlichen Beisammensein mit den Sängern nicht nur die Mitglieder der Liedertafel und der Deutschen Bühne, sondern die gesamte deutsche Bevölkerung teilnimmt, weil es gleichzeitig ein Dankesabend sein soll für die selbstlose Darbietung dieses wundervollen Konzertes. (7143 *

Thorn (Toruń).

Eine Thorner Jubiläums-Medaille

hat die Stadt aus Anlaß ihres in diesem Jahre gefeierten 700jährigen Bestehens in der Warschauer Münze prägen lassen. Der Entwurf zu diesen von Numismatikern sicher freudig begrüßten Stücken stammt von dem Bildhauer Stanisław Repeta. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite die Südostecke des Rathauses (Turmseite), jedoch ohne das davor befindliche Denkmal des größten Sohnes der Stadt. Nikolaus Coppernicus. Darunter befindet sich in stilisierter Form das Stadtwappen, ein halb geöffnetes Tor mit drei Türmen, über denen ein Engel mit dem Schlüssel der Stadt zu sehen ist. Auf der Rückseite befindet sich zwischen den gleichfalls stark stilisierten Wappen der Republik Polen und der Wojewodschaft Pommerellen die Inschrift „Toruń" und darunter 1233—1933. Der Rand um die Medaillenansichten ist auf beiden Seiten gleichartig gehalten.

Das in nur beschränkter Anzahl hergestellte Jubiläumsstück ist in Bronze gefertigt. * *

v **Von der Weichsel.** Der Thorner Pegel zeigte Sonnabend früh einen Wasserstand von 0,72 Meter über Normal an. — Passagierdampfer „Stanisław" passierte die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig, „Witeż" in umgekehrter Richtung. Von Warschau kommend trafen Dampfer „Warneńczyk" und Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem Kahn ein, von Bromberg traf Schlepper „Szopen" mit einem Kahn ein. Nach der Hauptstadt liefen Schlepper „Goniec" und „Wanda", letzterer mit zwei Kähnen, aus. Schlepper Spółdzielnia" startete nach Bromberg. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 24. bis 30. September d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 19 Knaben und 13 Mädchen, drei uneheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen) sowie die Totgeburt eines Knaben zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 13 (2 männliche und 11 weibliche Personen), darunter 6 Erwachsene über 50 Jahre und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 11 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Einen „günstigen Gelegenheitskauf"** machte Edmund Lewandowski, wohnhaft Weißhöferstraße (Bielańska) Nr. 62. Es erschien bei ihm eine unbekannte Person, die sich als Agent einer Genossenschaftsbank in Krakau vorstellte und angeblich momentaner Geldverlegenheit wegen eine „Dolarówka" weit unterm Preise zum Kauf anbot. Da die Person einen vertrauenswürdigen Eindruck machte, händigte Lewandowski ihr 11 Złoty aus und nahm dafür die „Dolarówka" in Empfang. Erst als der Fremde schon über alle Berge war, bemerkte L., daß er sein Geld für eine Fälschung hingab. * *

‡ **Es vergeht fast kein Tag,** ohne daß die Polizei die Festnahme eines Zeitgenossen meldet, der sich der Eisenbahn ohne Fahrkarte anvertraut hat, um unserer jubilierenden Stadt eine mehr oder weniger erwünschte Visite abzustatten. So wurden am Freitag wieder zwei solcher Schwarzfahrer verhaftet und mit einem gleichfalls ergriffenen Betrüger der Gerichtsbehörde zur Aburteilung übergeben. Außerdem wurden festgenommen eine Person wegen eines kleinen Diebstahls, zwei Diebstohlsverdächtige und drei Personen, mit denen sich die Sittenpolizei zu befassen hat. Wegen Trunkenheit wurde eine Person zur Wache gebracht. * *

v **250 „Köpfe" gestohlen.** In einer der letzten Nächte erbeuteten Diebe aus dem Garten des Gärtnereibesitzers Leopold Utke, ul. Swiętopełki 13, 250 Köpfe Blumenkohl. Den Tätern gelang es, mit ihrer Beute unerkannt zu entkommen. — Während des Viehmarktes auf der Jakobsvorstadt büßte Małgorzata Pawlewicz aus Stewken ihr Portemonnaie mit 10 Złoty Inhalt durch Taschendiebstahl ein. — Vom Hofraum des Hauses Parkstraße (Konopnickiej) verschwanden zum Schaden der dort wohnhaften Rozalja Torbicka zwei Bettdecken. * *

v **Wer sind die Eigentümer?** Bei der Kriminalpolizei in der Wallstraße (ul. Wały) befindet sich aus Diebstählen herrührende Wäsche, wie Handtücher, Tischdecken, Servietten mit Monogramm usw. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich daselbst zur Empfangnahme melden. * *

Kirchliche Festtage im Kirchenkreis Strasburg.

Außer der großen Generalkirchenvisitation, die in diesem Jahre bekanntlich im Kirchenkreise Bromberg stattgefunden hat, hat Generalsuperintendent D. Blau noch einigen andern Kirchenkreisen mehrtägige Besuche abgestattet, in denen er jede Gemeinde des Kirchenkreises besuchte. So war er Ende September im Kirchenkreise Strasburg, der sich auf zwei politische Kreise Strasburg und Löbau erstreckt und insgesamt 11 Gemeinden mit 5225 Seelen umfaßt. Generalsuperintendent D. Blau reiste in Begleitung des zuständigen Superintendenten Barczewski aus Soldau, der gleichzeitig den Kirchenkreis Strasburg leitet und von Pfarrer Wilck aus Narzym. Da die Gemeinden in dieser Gegend ganz besonders starken Diasporacharakter haben und zum Teil schon seit Jahren verwaist sind, wurde überall der Besuch des geistlichen Oberhirten dankbar und freudig aufgenommen und als Trost und Stärkung empfunden. Der Herr Generalsuperintendent ließ es sich nicht nehmen, in allen Gemeinden selbst zu predigen, Ansprachen an die Kinder und an die Jugend zu richten, Sitzungen mit den Gemeindekörperschaften zu halten und die Frauenhilfen zu besuchen. Der Ortspfarrer hielt in diesen Festgottesdiensten die Eingangsliturgie und die Unterredung mit den Kindern und den Konfirmanden, während die konfirmierte Jugend von dem Superintendenten zu einer kurzen Unterredung gesammelt wurde.

Von den 11 Gemeinden haben nur noch 5 einen Pfarrer, der sonntäglich mehrere Gottesdienste zu halten hat und weite Strecken zurücklegen muß, um die Gemeinden bedienen zu können. Von den kleinen Stadtgemeinden Neumark, Löbau, Lautenburg und Strasburg ist Strasburg mit 900 Seelen noch durchaus lebensfähig, zumal es noch eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache hat. Von den Landgemeinden sind Herrmannsruhe und Konojad wohl die größten. Überall waren die Kirchen reich geschmückt, die Gotteshäuser gut besucht und Kinder und Jugend halfen mit Gesang und Posaunenchören den Gottesdienst festlich auszugestalten. Auch die Friedhöfe prangten in schönem Schmuck. Leider mußte in Lonkorz die Grabschändung auf dem Privatfriedhof des Stifters des Kirchengrundstückes Dr. Lange in Lonkorek beklagt werden. In Löbau sind die großen Fenster der schönen Kirche oft ein Ziel der Zerstörungswut. Trotzdem erst vor kurzem die Fenster wieder hergestellt worden waren, sind wiederum über 100 kleine Scheiben eingeworfen worden und selbst das Altarbild ist durch Steinwürfe beschädigt. pz.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. Oktober. Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Anwesen des Besitzers Stachowski in Witenburg zum wiederholten Male in kurzer Zeit Feuer aus. Den Flammen fiel der Stall zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 5000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

h **Gorzno** (Górzno), 6. Oktober. Am **Mittwoch**, dem 18. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Ungebetene Gäste statteten nachts dem Gastwirt Cäsar Cohn in Gorschen (Gorczenica) einen Besuch ab. Den Spitzbuben fielen Zigaretten, alkoholische Getränke und Wurstwaren im Werte von etwa 280 Złoty in die Hände. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — In Radosk (Radoszki) brachen bisher unbekannte Diebe in die Kanzleistube des Schulzen Josef Kalisz ein, trugen von dort den Schreibtisch aufs Feld hinaus, brachen ihn auf und stahlen daraus 500 Złoty Gemeindegelder. — In derselben Nacht brachen wahrscheinlich die gleichen Spitzbuben beim Fleischer Kulkowski, bei dem Landwirt Janowski und beim Tischler Stachiewicz ein. Dem St. stahlen sie verschiedenes Handwerkszeug. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter bald zu ermitteln.

n. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 6. Oktober. Zwei Brände entstanden gestern in Wonsin, Kreis Strasburg. Die Wohngebäude der Landwirte Stoyke und Kaminski wurden durch Feuer vernichtet. In beiden Fällen konnte das Allernotwendigste gerettet werden. Im ersten Falle ist das Feuer durch Fortwerfen eines brennenden Streichholzes entstanden, im zweiten Falle ist die Ursache des Brandes noch nicht ermittelt worden.

tz. **Konitz** (Chojnice), 7. Oktober. Vor der Prüfungskommission in Graudenz bestand Georg Stegemann aus Konitz seine Meisterprüfung im Fleischergewerbe mit sehr gut.

Glück im Unglück hatte Herr Rudolf Witt aus Konitz, der seine Brieftasche mit 20 Złoty und verschiedenen Wertpapieren verlor, diese aber kurze Zeit später zurück erhielt. Der Finder glaubte seine Ehrlichkeit selbst belohnen zu müssen und lieferte zwar die Brieftasche und die Wertpapiere, aber nicht die darin enthaltenen 20 Złoty ab.

Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Butter kostete 1,70—1,80, Eier 1,60—1,70, während Ferkel 20—25 Zł. brachten.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. Oktober. Der gestrige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt wickelte sich unter dem sichtbaren Zeichen des großen Geldmangels ab. Der Krammarkt war zwar reichlich genug beschickt, auch der Verkehr rege, doch verkauft wurde im allgemeinen wenig. Nur die Schuhmacher und die Händler mit billigen Winterstoffen und Bekleidungsstücken hatten einigen Zuspruch. — Der Viehmarkt zeigte wenig Auftrieb und der Umsatz war kaum nennenswert. Gefordert wurden für gute Milchkühe bis 200 Złoty, mindere Tiere konnte man für 80—150 Złoty kaufen. Schlachttiere 80—200, Jungvieh 60—120 Złoty. Von Pferden gab man für gute Zugpferde 120—200 Złoty, mindere kosteten 50—100 Złoty. Schlachtpferde wurden mit 30—50 Złoty verkauft. Es wurden nur einige Käufe getätigt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 7. Oktober. Zur letzten Ruhe auf dem evangelischen Friedhof bestattet wurde heute der im 82. Lebensjahr verstorbene Sattlermeister und Tapezierer Oskar Bartsch von hier. Er war Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr und vieljähriges Mitglied derselben und 50 Jahre hindurch Mitglied der Schützenbrüderschaft, bei welcher er viermal Schützenkönig geworden war. Seit 1926 gehörte er der Gilde als Ehrenmitglied an.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00, Eier 1,40—1,50, Butter 1,50—1,70; Ferkel das Stück 8—12 Złoty.

g. **Stargard** (Starogard), 7. Oktober. Der neue Fahrplan hat den Ausfall von zwei Zügen mit sich gebracht: Abfahrt Richtung Dirschau 4.05 — 7.36 — 9.04 — 15.58 — 19.03 — 22.08. Abfahrt Richtung Konitz 7.44 — 13.03 — 16.00 — 21.07. — Abfahrt Richtung Schmentau 7.50 — 13.13 — 16.03 — 19.10. Abfahrt Richtung Schönek 7.46 — 13.03 — 14.23 — 21.10.

Ein Schadenfeuer brach in Adlig-Kamionken hiesigen Kreises bei dem Besitzer Balzek aus. Das Wohnhaus, die Scheune und ein Schuppen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 12 000 Złoty und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

y. **Strasburg** (Brodnica), 8. Oktober. Am gestrigen Nachmittag vernichtete ein Schadenfeuer eine Feldscheune des Rittergutsbesitzers Hölzel aus Birkenek, welche im Walde bei Toma-Brodzka stand und zur Unterbringung von Futterheu diente. Es befanden sich in der Scheune an 400 Fuder Heu, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Dank des schnelln Eingreifens der Feuerwehren ist es gelungen, die unmittelbar in der Nähe stehende Scheune des Rittergutsbesitzers Lehmann aus Karben zu retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Arierparagraph und Evangelische Kirche.

Die Generalsynode der Altpreußischen Union hat Anfang September ein Kirchengesetz beschlossen, das die Grundsätze des Reichsgesetzes „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" auf die Kirche übertrug. Die drei wichtigsten Paragraphen des Gesetzes lauten:

§ 1 (1). Als Geistlicher oder Beamter der allgemeinen kirchlichen Verwaltung darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene Vorbildung besitzt und rückhaltlos für den nationalen Staat und die Deutsche Evangelische Kirche eintritt.

(2). Wer nicht arischer Abstammung oder mit einer Person nicht arischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Geistlicher oder Beamter der allgemeinen kirchlichen Verwaltung berufen werden. Geistliche oder Beamte arischer Abstammung, die mit einer Person nichtarischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer als Person nichtarischer Abstammung zu gelten hat, bestimmt sich nach den Vorschriften der Reichsgesetze.

§ 3 (1). Geistliche oder Beamte, die nach ihrer bisherigen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat und die Deutsche Evangelische Kirche eintreten, können in den Ruhestand versetzt werden.

(2). Geistliche oder Beamte, die nichtarischer Abstammung oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet sind, sind in den Ruhestand zu versetzen.

§ 11. Für die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften sowie für die Träger kirchlicher Ehrenämter gelten die Vorschriften der §§ 1 und 3 sinngemäß.

In der Generalsynode haben alle altkirchlichen Gruppen sich gegen dieses Gesetz und insbesondere — aus dogmatischen Gründen — gegen den darin enthaltenen Arier-Paragraphen, erklärt; sie haben aber auch durch den Auszug aus der Generalsynode die Annahme durch die Zweidrittelmehrheit der Deutschen Christen nicht verhindern können.

Inzwischen hat eine Gruppe von Pfarrern und weltlichen Abgeordneten des Kurhessischen Kirchentages die theologischen Fakultäten von Marburg und Erlangen um „eine feierliche und verantwortliche Belehrung der deutschen evangelischen Christenheit" darüber gebeten, ob das von der Generalsynode beschlossene Kirchengesetz „der Lehre der Heiligen Schrift sowie der Präambel der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche gemäß ist oder widerspricht". Die Marburger Fakultät hat darauf einstimmig mit einem Gutachten geantwortet, in dem sie die Bestimmungen der Paragraphen 1, 3 und 11 für unvereinbar mit dem Wesen der christlichen Kirche erklärt, „wie es durch die allein maßgebende Autorität der Heiligen Schrift und das Evangelium von Jesus Christus bestimmt und durch die Bekenntnisse der Reformation bezeugt ist. Sie weist zugleich darauf hin, daß das vom Deutschen Reich mit dem Päpstlichen Stuhl über die Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche in Deutschland abgeschlossene Konkordat nichts enthält, was diesen Bestimmungen entspricht."

Auch Pastor Friedrich v. Bodelschwingh hat in einem Schreiben an den Preußischen Landesbischof und jetzigen Reichsbischof Müller die Aufhebung dieses Gesetzes gefordert.

Die Antwort auf diese ablehnenden Stimmen kann man in den Sätzen sehen, die Reichsbischof Müller nach seiner Wahl in Wittenberg gesprochen hat und in denen sich die Auffassung findet, es werde sich „als Selbstverständlichkeit erweisen, daß die Träger öffentlicher Ämter in Deutschland aus der Art und Abstammung sein müssen, so daß auch das Pfarramt als öffentliches Amt dem Zuge dieser Entwicklung folgen und eine Sonderregelung von kirchlicher Seite sich bald erübrigen wird". (In dem Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums waren nämlich die Kirchen ausdrücklich aus dem Geltungsbereich des Gesetzes herausgenommen.) Dieser Auffassung entsprechend ist denn auch eine Ausdehnung des preußischen Kirchengesetzes auf die ganze Deutsche Evangelische Kirche durch die Nationalsynode bisher nicht erfolgt. („Der Ring".)

Im Todestal von Los Angeles.

Die große Waldbrandkatastrophe von Griffithpark.

Wie viele amerikanische Großstädte hat auch Los Angeles einen herrlichen Naturpark in der Nähe der Filmstadt Hollywood. Der Park ist von riesiger Ausdehnung und liegt in einem landschaftlich besonders schönen Teil des gesegneten kalifornischen Landstrichs. Er bildet die Stätte der täglichen Erholung für viele Tausende von „lufthungrigen" Großstädtern, die sich in den gepflegten Waldungen, auf den saftigen Wiesen des Parks ergehen, auf ausgezeichnet in Stand gehaltenen Plätzen Golf oder Tennis spielen, oder sich in den großen Schwimmbädern tummeln. Der Griffithpark bedeckt eine Fläche von insgesamt 200 Morgen, er ist ein Stück der natürlichen Landschaft, deren Fülle und Schönheit Bewunderung erregt. Innerhalb des Parks befindet sich auch eine tiefe Felsschlucht; 125 Meter tief fallen steile Wände in ein längst ausgetrocknetes Flußbett hinab, in dem heute eine üppige Vegetation gedeiht. Diese Schlucht, die schmal, aber über einen halben Kilometer lang ist, war der Schauplatz der entsetzlichen Tragödie, die bis jetzt 61 Menschenleben forderte. Die ganzen Vereinigten Staaten trauern um die Opfer, die bei der Bekämpfung des mit unerhörter Gewalt im Park wütenden Waldbrands eines grausigen Flammentods starben.

Eine „weggeworfene" Zigarette

— die jetzt eingeleitete Untersuchung ergab nicht fahrlässige, sondern vorsätzliche Brandstiftung — fiel in einen Haufen trockenes Laub an einer abgelegenen Stelle des Parks. Das ganze trockene und lose geschichtete Laub, auf einem durch monatelangen Regenmangel ausgedörrten Boden liegend, muß sofort lichterloh gebrannt haben, und das Feuer muß auf das umliegende Unterholz übergesprungen sein. Als die ersten Spaziergänger einen brenzligen Geruch spürten und nach der Stelle eilten, wo sie Rauch aufsteigen sahen, fanden sie in einer Geländemulde schon einen ziemlich großen Teil des Waldes

in hellen Flammen.

Sie benachrichtigten so schnell es ging die nächste Feuerwache, deren Bereitschaften aber erst beträchtliche Zeit später nach dem weit vor der Stadt liegenden Park kamen. Unterdessen hatten weitere Passanten, die mit Entsetzen verfolgten, wie unheimlich rasch der Brand um sich griff, in der Nähe beschäftigte Straßenarbeiter zu Hilfe gerufen. Es waren durchweg Erwerbslose, die dem Arbeitsdienst angehörten. Der Leiter der Straßenbauarbeiten kommandierte sie sofort zur Bekämpfung des Feuers ab. Die Leute verstanden nicht das Geringste von der Bekämpfung von Waldbränden, sie hatten weder Rauchmasken noch genügende Löschgeräte.

Sie näherten sich dem brennenden Teil des Parks auf dem nächsten Weg durch die Schlucht. Dabei hatten sie nicht gesehen, daß das Ende des Felsentals schon brannte. Das Feuer hatte mit rasender Gewalt um sich gegriffen, ein starker Wind fegte die lodernden Flammen vor sich her, die auf dem ausgetrockneten Boden und in den Eucalytuspalmen und anderen ölhaltigen Bäumen Nahrung fanden.

Den erschreckten Arbeitern schwoll ein glühendes Meer entgegen,

vor dem sie schleunigst zurückwichen und die Flucht ergriffen. Aber nach ein paar Metern kamen ihnen die Flammen auch vom Eingang der Schlucht schon entgegen. Die ganze Talsohle brannte im Nu, die Unglücklichen waren vom Feuer eingeschlossen.

Beißender Rauch benahm ihnen den Atem, und die fürchterliche Hitze lähmte ihre Bewegungen. Einige Todesmutige versuchten, die steilen Wände der Schlucht emporzuklettern und sich auf diese Weise zu retten, aber das rasende, rote Element loderte ihnen nach kurzer Zeit auch von oben entgegen. Von allen Seiten versuchten die unterdessen eingetroffenen 12 Löschzüge der Feuerwehr, zu den Eingeschlossenen vorzudringen, doch waren ihre Bemühungen völlig erfolglos. Immer wieder versuchten Einzelne, die die furchtbaren Hilfeschreie der mit den Flammen Kämpfenden nicht mit anhören konnten, den brennenden Wall zu durchdringen. Sie trugen schwere Brandwunden und Rauchvergiftungen davon und mußten schließlich die Todgeweihten ihrem Schicksal überlassen. Von den kahlen Abhängen der Schlucht, an denen die Flammen keine Nahrung fanden, ließen sie Strickleitern in den brodelnden Kessel. Nach wenigen Sekunden zogen sie nur noch verkohlte Strickreste herauf. Es war vollkommen unmöglich, Hilfe zu bringen.

Grauenvolle Szenen spielten sich ab. Die Unglücklichen klammerten sich in ihrer Todesangst aneinander und flehten sich gegenseitig um Hilfe an. Manche versuchten sich in die Erde einzugraben, um den Flammen zu entgehen, ein paar sangen aufrecht stehend wilde Lieder, während die Flammen schon an ihren Kleidern leckten,

sie waren vor Aufregung wahnsinnig geworden.

Ihr schauerlicher Gesang übertönte noch eine Weile das Knistern und Fauchen des brennenden Waldes, dann wurden sie still.

Als der Wind umschlug und die Flammen im Todestal schnell in sich zusammen sackten, drangen die Feuerwehrleute und die vielen freiwilligen Helfer in die schwarzgebrannte Schlucht vor. Sie fanden nur noch wenige Opfer atmend vor, die mit viele Mühe wieder ins Leben zurückgerufen wurden. Sie liegen alle mit furchtbaren Brandwunden und schweren Rauchvergiftungen im Krankenhaus.

über 50 bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen wurden aus dem Tal geborgen.

Der größte Teil des wunderbaren Parks ist ein Raub der Flammen geworden; doch tritt der ungeheure Sachschaden ganz zurück hinter der Trauer um die Menschenopfer der großen Feuersbrunst. In Los Angeles sind die Fahnen auf Halbmast gesetzt und alle Vergnügungen und Festlichkeiten abgesagt. Umfassende Hilfsaktionen für die Hinterbliebenen sind eingeleitet worden. M. B.

Der letzte Verhandlungstag in Leipzig.

Am Dienstag: Fortsetzung des Brandstifter-Prozesses im Berliner Reichstag.

Die Verhaftung der drei Bulgaren.

Die Rolle des Kommunisten-Millionärs Münzenberg.

Im Reichstagsbrand-Prozeß in Leipzig gab am Sonnabend zu Beginn des zwölften Verhandlungstages der Vorsitzende dem am Tage zuvor aus dem Saal gewiesenen bulgarischen Angeklagten Dimitroff das Wort zu folgender Erklärung:

„Es sind vielleicht gestern meine Worte nicht verstanden worden. Für mich ist es bestimmt nicht so leicht, in einer fremden Sprache die richtigen Ausdrücke zu finden. Ich erkläre aber, daß meine Absicht gestern und früher nicht gewesen ist, jemanden persönlich vom Gericht, von der Anklagebehörde, der Verteidigung oder den Beamten zu beleidigen. Ich habe diese Absicht auch in Zukunft nicht. Das liegt mir fern. Ich habe eine einzige Bitte an den Herrn Präsidenten, nämlich über alle Fragen, die zur Aufklärung dieser Brandsache führen, und über alle belastenden Momente, die gegen mich vorgebracht sind, mich ruhig und sachlich aussprechen zu können."

Der Vorsitzende erwidert, daß diese Bitte selbstverständlich gewährt werde und seiner Ansicht nach auch bisher schon im vollen Umfange gewährt worden sei. Aber er nehme davon Kenntnis, daß Dimitroff durch seine gestrigen Ausführungen niemanden beleidigen wollte und daß, wenn es tatsächlich doch zu Beleidigungen gekommen sei, das auf seine Unkenntnis der deutschen Sprache zurückzuführen ist. Damit ist dieser Vorfall erledigt.

Reichsanwalt Landgerichtsdirektor Parisius weist darauf hin, daß Dimitroff zugegeben habe, mit dem früheren kommunistischen Abgeordneten Münzenberg zweimal zusammengekommen zu sein.

In Münzenbergs Wohnung

sollen öfter Versammlungen von Kommunisten stattgefunden haben, die letzte Versammlung an dem Tage, an dem Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde, am 30. Januar. Die Wirtschafterin Münzenbergs hat sich nun gemeldet und folgendes bekundet: Damals am 30. Januar hätten sich 12—15 Personen dort eingefunden. Münzenberg habe die Teilnehmer persönlich empfangen, und als in den Mittagsstunden durch die Presse die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler bekannt wurde, hätten sämtliche Teilnehmer die Wohnung fluchtartig verlassen. Die Wirtschafterin Frau Krüger hat, nachdem ihr die Bilder der Angeklagten vorgelegt worden sind, erklärt, daß sie Dimitroff mit aller Bestimmtheit als einen derjenigen Leute wiedererkannt, die des öfteren in der Wohnung Münzenbergs waren, vor allem auch am 30. Januar. Sie glaubt aber auch, kann das jedoch nicht mit gleicher Sicherheit sagen, daß Popoff in dieser Wohnung verkehrt habe.

Dimitroff erklärt dazu: Er kenne Münzenberg dem Namen nach von früher. Er habe diese Bekanntschaft selbst angegeben, ohne gefragt worden zu sein. Er habe es nie als strafbare Sache angesehen, eine Bekanntschaft mit Münzenberg zu haben. In seiner Wohnung sei er aber nie gewesen. Zweimal habe er Besprechungen mit Münzenberg gehabt, im Jahre 1931 und im Jahre 1932, und zwar über die Lage in Bulgarien, die Amnestie und die Internationale Arbeiterhilfe. Münzenberg sollte in seinen Zeitungen etwas über die bulgarische Amnestie bringen.

Popoff erklärt, er habe Münzenberg nie kennengelernt und auch niemals seine Wohnung besucht.

Vorsitzender: Eine Frau Schreiber hat bekundet, sie habe Dimitroff mit Eberlein gesehen. Dimitroff hat das bestritten. Dann ist in Abwesenheit des Angeklagten Dimitroff die Eintragung der Telephonnummern in seinem Notizbuch besprochen, aus der entnommen wird, daß er mit dem Abgeordneten Stöcker verkehrt hat.

Dimitroff: Ich kenne den Abg. Stöcker vom Januar und Februar 1932 aus Moskau. In Deutschland bin ich aber nie mit ihm zusammengewesen. Seine Telephonnummer habe ich nie notiert. Der Irrtum der Anklage ist durch falsches Dechiffrieren der Beamten entstanden; die in dem Notizbuch eingetragene Nummer bedeutet etwas anderes. Ich kann heute selbst nicht mehr sagen, was. In dem Buche stehen ja nicht nur Berliner, sondern auch Wiener Telephonnummern. Nr. 4068 habe ich in das Buch eingetragen. Aber sie hat nichts mit Stöcker zu tun. Und die Umstellung, wenn sie die Beamten vorgenommen haben, indem sie einfach daraus 6840 gemacht haben, ist nicht richtig. Die Beamten müßten erst lernen, richtig zu dechiffrieren.

Vorsitzender: Es ist aber doch festgestellt worden, daß diese Umstellung der Nummern bei Ihnen üblich war.

Dimitroff: Ich will hier keinen Vortrag über die Kunst des Dechiffrierens halten. Ich möchte aber feststellen, daß nicht nur ich als bulgarischer Kommunist im Ausland illegal leben mußte, sondern daß auch Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei und in anderen Ländern, wo ihre Bewegung so verfolgt wird, wie anderswo die kommunistische Bewegung, mit falschen Namen, mit falschen Pässen und chiffrierten Bezeichnungen arbeiten müssen.

Es kommt dann die Aussage des Kellners Helmer zur Sprache über die

Zusammenkünfte der drei Bulgaren im Bayernhof

in der Potsdamer Straße in Berlin. Dieser Zeuge hat am 7. März der Polizei mitgeteilt, daß im Bayernhof ihm verdächtig erscheinende Personen verkehrten. Am 9. März hat er eine Mitteilung an die Polizei gemacht, daß im Augenblick gerade diese Personen wieder da seien. Daraufhin ist nach Prüfung der Anzeige die sofortige Festnahme der betreffenden Personen verfügt worden. Es waren die drei Bulgaren. Popoff versuchte zu fliehen, wurde aber festgehalten. Man brachte sie in einer Droschke zur Untersuchungskommission.

Im Wagen versuchte Dimitroff, ein Schriftstück zu verstecken.

Es ist dasselbe Schriftstück, das schon am Freitag zur Verhandlung stand und die Einladung zur Vorbereitung eines internationalen Kongresses erörtert.

Der Kellner Helmer sagte aus, daß die Bulgaren Dimitroff und Popoff häufig im Lokal erschienen waren, dagegen scheint Taneff am 9. März zum ersten mal in den Bayernhof gekommen zu sein.

Aus den vorgelegten Photographien erkannte Helmer die des van der Lubbe als das Bild eines der Männer, die ebenfalls in dem Lokal gelegentlich mit den Bulgaren zusammentrafen. Helmer hat dann bei der Gegenüberstellung van der Lubbe mit absoluter Gewißheit als einen der gelegentlichen Gäste wiedererkannt.

Ein Teil der übrigen Kellner hält es zwar ebenfalls für möglich, daß van der Lubbe wiederholt dagewesen sei, will diese Angabe aber nicht mit der gleichen Bestimmtheit machen können wie Helmer.

Van der Lubbe verneint alle Fragen, ob er in dem Lokal verkehrt habe oder mit den Bulgaren zusammengetroffen sei.

Dimitroff erklärt: Ich bin sechs- bis siebenmal in dem Lokal gewesen. Aber wir hatten keinen Stammtisch. Wir haben an verschiedenen Tischen im Lokal gesessen, wo Platz war. Niemals sind wir mehr als drei Personen dort gewesen. Vor allen Dingen haben wir niemals dort mit deutschen Kommunisten verkehrt, sondern nur bulgarische Parteigenossen sind mit uns dort zusammengekommen. Ich bin am Tage des Reichstagsbrandes gar nicht in Berlin gewesen, sondern ich befand mich an diesem Tage in München. Wenn man die Ähnlichkeit eines unserer Tischgenossen mit van der Lubbe erkannt haben will, so kann es sich nur um eine Verwechslung handeln, wahrscheinlich mit dem österreichischen Schriftsteller Jakobus Roßner.

Oberreichsanwalt: Nach diesem Jakobus Roßner sind Nachforschungen im Gange.

Dimitroff ruft dem Oberreichsanwalt zu: Suchen Sie ihn doch in den Konzentrationslagern, da werden Sie ihn bestimmt finden.

Vorsitzender: Ist Popoff dabei gewesen, als van der Lubbe im Bayernhof war?

Popoff antwortet auf die vom Dolmetscher übersetzte Frage mit einem großen Wortschwall, der anscheinend nichts mit der Frage zu tun hat, denn der Dolmetscher weigert sich, diese Aussage zu übersetzen. Popoff, der von Anfang des Prozesses an erklärt hatte, die deutsche Sprache nicht zu verstehen, kann auf einmal deutsch. Er erklärt, er werde in deutscher Sprache antworten und gibt die richtigen Antworten auf die ihm gestellten Fragen: „Was der Zeuge Helmer gegen mich ausgesagt hat, ist von Anfang bis Ende falsch. Ich habe Lubbe niemals in meinem Leben vorher gesehen, also kann ich nicht mit ihm im Bayernhof gewesen sein. Ich will aber jetzt hier nichts weiter vortragen, da der Zeuge Helmer nicht anwesend ist, und werde in Berlin antworten.

Vorsitzender: Das ist eine sehr verständige Ansicht.

Vorsitzender: Der Zeuge Ingenieur Buguhn hat mit großer Bestimmtheit **gegen 9 Uhr abends, als der Reichstag brannte, einen Mann am Südausgang des Reichstages gesehen, der außerordentlich schnell in Richtung Siegessäule gelaufen ist, und das sei Popoff gewesen.**

Popoff: Das ist absolut unwahr.

Wo war Popoff am Abend des Reichstagsbrandes

Im Zusammenhang mit dieser Aussage wird das Alibi durchgesprochen, das Popoff und Taneff für den 27. Februar, den Tag des Reichstagsbrandes gegeben haben.

Popoff sagt, er sei mit Taneff um 2 Uhr ins Pschorrbräu Friedrichstraße geagngen. Dort waren sie bis 4 Uhr. Dann schlenderten sie die Friedrichstraße entlang bis ins Café Moka Efti, stiegen in die obere Etage hinauf und sind dort bis gegen 6Uhr und etwas später geblieben. Dann gingen sie die Leipziger Straße entlang nach dem Potsdamer Platz zu und beschlossen, ein Kino zu besuchen. Auf Vorschlag von Popoff wurde erst Abendbrot gegessen, und zwar bei Aschinger in der Potsdamer Straße an der Bülowstraße.

Gegen 9 Uhr machten sie sich auf und gingen die Bülowstraße entlang zum Nollendorfplatz und dort in den Ufa-Palast, in dem der Film „Insel der Dämonen" gegeben wurde. Sie saßen in der vierten oder fünften Reihe, und rechts von Popoff saß eine rotblonde Dame. Als die Vorstellung beendet war, bemerkte Popoff beim Hinausgehen, daß er seine Handschuhe vergessen hatte.

Er kehrte zurück. Die Besucher waren noch nicht alle aus dem Hause. Er bat einen Angestellten, der unmittelbar an der Ausgangstür stand, mit ihr die Handschuhe zu suchen. Der junge Mann ging hinein. Die Handschuhe wurden gefunden. Popoff verließ das Theater, und am Ausgang kaufte Popoff eine Zeitung. Darauf hätten sich die beiden Freunde getrennt, um nach Hause zu gehen.

Die Verhandlung wird dann geschlossen; sie soll **am Dienstag in Berlin im Reichstagsgebäude** fortgesetzt werden.

*

Die Rolle Dimitroffs in Sofia

Im „Völkischen Beobachter" schilderte Job Zimmermann die Rolle, die einer der bulgarischen Angeklagten des Leipziger Prozesses, Dimitroff, beim Attentat auf die Sofioter Kathedrale gespielt hat. Zimmermann war damals als deutscher Journalist in Bulgarien, um die Lage zu studieren. Ein Meer von Blut und Tränen war über Bulgarien vor zehn Jahren niedergegangen. Mit einer teuflischen Raffinesse war der Dynamitanschlag auf die Kathedrale, der der Bulgarischen Regierung galt, vorbereitet worden. Es war klar, daß eine ganze Organisation dahinter stand. Es wurde sogar eigens zu dem Zweck, die Teilnahme der Regierung an einem Gottesdienst in der Kathedrale zu erreichen, ein hoher Würdenträger ermordet! Die Kuppel stürzte auch ein, und die am Sarge versammelte Regierung entging dem Tode nur dadurch, daß die Zündschnur zu spät funktionierte. Die Führer der bulgarischen Kommunisten flohen nach der Tat ins Ausland.

Kurz nach der Hinrichtung des Küsters und zweier weiterer Täter gelang es Zimmermann, vom bulgarischen König empfangen zu werden. Dieser und der Ministerpräsident bedauerten, daß sich die wahren Schuldigen dem Zugriff des Staates entzogen hätten, aber die verführten Anhänger die Rechnung bezahlen ließen. **Unter diesen Drahtziehern wurde Zimmermann vor allem Dimitroff genannt, der heute in Leipzig vor dem Reichsgericht steht. Er war in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. Sein Steckbrief und Bild hingen an allen öffentlichen Gebäuden. Das ist der Mann, der jetzt in Leipzig den Unschuldigen spielt. Diesem Manne, der den Untersuchungsrichter Vogt unlängst angriff und mit den Fäusten bearbeitete, wird kein Haar gekrümmt.**

Diese internationalen Terroristen wissen, was sie der Gerichtsbarkeit von Ordnungsländern bieten dürfen. Massenmörder berufen sich auf Recht und Gerechtigkeit. Der „politische" Charakter ihrer Tat schützt sie vor der Auslieferung. Darum verüben sie die gleichen Terroraktionen in anderen Ländern. Und Herr Torgeler, einer der KPD.-Führer, steht daneben und tut, als sei die kommunistische Partei die harmloseste Angelegenheit der Welt, als hätten die Paßfälscherzentralen und der Apparat der „Roten Hilfe" zur Abschiebung Straffälliger ins Ausland nichts mit ihr zu tun.

Rundschau des Staatsbürgers.

Registermark für auslanddeutsche Studenten im Reich.

Auf Grund des § 10 des „Deutschen Kreditabkommens von 1933" hat die Reichsbank die Verwendung von Registermark jetzt auch zur Deckung der Studien- und Unterhaltskosten ausländischer (darunter natürlich auch auslanddeutscher) Studenten in Deutschland bis auf weiteres zugelassen.

Zwecks Erlangung von Registermarkbeträgen für Studienzwecke haben die ausländischen Studierenden sich an eine Bank außerhalb Deutschlands zu wenden, die zur Haltung von Registerkonten gemäß dem deutschen Kreditabkommen berechtigt ist (hierzu gehören alle ausländischen Banken, welche Stillhalteforderungen in Deutschland haben) und durch diese einen entsprechenden Antrag bei der Reichsbank stellen zu lassen. Nach Genehmigung des Antrags wird der von der Reichsbank für jeden Monat als erforderlich und ausreichend angesehene Betrag von der ausländischen Bank dem ausländischen Studenten bei einer deutschen Bank gegen Vorzeigung seines Reisepasses zur Verfügung gestellt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. B. 100. Wir haben uns den bei Ihnen giltigen Tarif bisher nicht beschaffen können; sobald dies geschieht, geben wir Ihnen Nachricht. Bromberg hat seinen eigenen Tarif.

„Herbst 1933." 1. Wenn man eine einigermaßen zuverlässige Ansicht über die ganze Frage gewinnen will, dann müssen zunächst die zahlreichen Widersprüche in der Darstellung geklärt werden. Z. B. sagen Sie, Sie hätten aus den Akten festgestellt, daß Ihr Vertreter die fragliche Taxe für ungiltig erklärt hätte, während Ihr Vertreter die Sache anders darstellt. Selbstverständlich kann Ihr Vertreter nur solche Anträge stellen, die Ihren Interessen entsprechen, und wenn er über eine Maßnahme im Zweifel ist, dann ist es seine selbstverständliche Pflicht, sich mit Ihnen vorher darüber zu verständigen. Im übrigen haben Sie jederzeit die Möglichkeit, ihm die Vollmacht zu entziehen. 2. Zur Korrektur etwaiger Mißgriffe des Gerichts sind die Instanzen da. Eine andere Korrektur ist nicht möglich. 3. Im Prinzip kann der Hausbesitzer die Mieten seines Hauses auch unter die gesetzlichen Höchstsätze herabsetzen; er darf dies aber selbstverständlich nicht tun, eine geringere Rentabilität seines Hauses vorzutäuschen und dadurch seine Gläubiger zu schädigen. In solchem Falle ist der Gläubiger befugt, zu intervenieren und eventuell die Einsetzung eines Zwangsverwalters zu beantragen. Natürlich können Sie in solchem Streitverfahren die Vorlage der Mietsverträge und der Rechnungen bei Gericht zu beantragen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 11. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: **Konzert.** 09.00: Schulfunk. 09.45: Erich Kloß: **Baumeister an der Elbe.** 10.10: Haydn-Schubert-Stunde. 11.00: Kindergymnastik. 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Meister ihres Fachs (Schallplatten). 15.00: Kinderstunde. 15.45: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum. 16.00: **Konzert.** 17.00: 24 Stunden auf einem Leuchtturm. 17.30: Musik des 18. Jahrhunderts. 18.05: Was uns bewegt. 18.35: Viertelstunde Funktechnik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Rheinsberg.** 20.05: **Die Kunst, ein Spitzbube zu sein.** Warnung vor einem gefährlichen Beruf. 21.00: **Beliebte Tanzkapellen** (Schallplatten). 22.00: Nachrichten. 23.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35 und 12.00: **Konzert.** 14.10: Rhein- und Studentenlieder. 14.40: Schallplatten. 15.15: **Konzert.** 19.30: Heitere Potpourris. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Das Gleiwitzer Frauenquartett singt. 18.30: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Rheinsberg.** 20.10: **Der schlesische Falstaff.** Eine heitere Hörfolge um Karl Schall von Curt Vogt. 21.10: **Soldatenlieder und Märsche.** 22.00: Von München: Österreich. 22.45—24.00: Soldatenlieder und Märsche (Fortsetzung).

Königsberg-Danzig.

06.35: **Konzert.** 11.05: Landmaschinenfunk. 11.30: **Konzert.** 12.00: Danzig: Reichskommissar Hinkel, Berlin: Nationalsozialismus als Kulturausdruck. 13.05: Königsberg: Deutsche Meister der Musik (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Kammermusik (Schallplatten). 15.30: Kinderfunk. 16.00: Von Danzig: Konzert. 18.20: Die Kunst des Klavierspielens. 19.00: **Stunde der Nation:** Von Berlin: **Rheinsberg.** 20.10: **Tanzabend.** 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Nachtkonzert.

Leipzig.

06.35 und 12.00: **Konzert.** 16.00: Für große und kleine Hörer. 18.00: Sonaten von Mozart. 19.00: S. Deutschlandsender. 20.00: Tanzmusik. 21.00: **„Das deutsche Egerland".**

Warschau.

12.05: Schallplatten: Volkstänze. 12.35—13.00: Schallplatten: Beliebte Melodien aus „Cavalleria rusticana". 15.40: Lieder von Schubert (Schallplatten). 17.25: Lieder und Arien für Sopran. 18.20: Leichte Musik. 21.15: **Violinvortrag.** 22.25: **Tanzmusik.** 23.05—23.30: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Nationalanleihe und Nationalhaushalt.

Im August dieses Jahres betrugen die Staatsausgaben 170 Millionen Złoty, bei 145 Millionen Złoty Einnahmen. Das August-Defizit beläuft sich demnach auf rund 25 Millionen Złoty. Die ersten fünf Monate des laufenden Budget-Jahres erbrachten bisher ein Defizit von 115 Mill. Złoty. Diese Summe verteilt sich auf die einzelnen Monate wie folgt: April 15,6 Mill. Złoty, Mai 24,5 Mill. Złoty, Juni 24,1 Mill. Złoty, Juli 26,2 Mill. Złoty, August 25 Mill. Złoty, insgesamt 115,4 Mill. Złoty. Das August-Defizit ist etwas geringer, als das Juli-Defizit. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß im August neue Einnahmen-Quellen hinzugekommen sind, wie beispielsweise die außerordentliche Vermögensabgabe.

Demzufolge ist das August-Defizit größer, als der Fehlbetrag von 22,6 Mill. Złoty im Durchschnitt der Vormonate. Auch die Staatsausgaben sind im Vergleich zu den Vormonaten, in denen sie durchschnittlich 168 Mill. Złoty betrugen, ein wenig gestiegen.

Da der September keine wesentlichen Änderungen bringen dürfte, ist zu erwarten, daß sich die monatlichen Ausgaben auf 170 Mill. Złoty bei einem Monatsfehlbetrag von 25 Mill. Złoty stabilisieren.

Der polnische Finanzminister hat bei der Begründung der Nationalanleihe erklärt, daß sie zur Deckung des Defizits im II. Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres dienen soll. Gleichzeitig unterstrich er den Sanierungscharakter dieser Anleihe, der darin bestehe, daß sich die „Budget-Schere" im Verlauf des II. Halbjahres schließen werde und der neue Staatshaushalt für 1934/35 bereits ausgeglichen sein würde.

Wenn dies tatsächlich zu erwarten wäre, dann hätte die Polnische Regierung die Anleihezeichnung auf 120 Mill. Złoty beschränken und auf die Überschüsse verzichten können, welche die ursprüngliche Anleihesumme bekanntlich um mehr als 100 Prozent übersteigen. Währenddessen behält die Polnische Regierung die ganze überzeichnete Summe ein und kündigt eine neue Verordnung über die Änderungen der ursprünglichen Anleihehöhe an.

Über die Verwendung des Anleiheüberschusses bestehen verschiedene Kombinationen. Einige meinen, sie werde zum Rückkauf eines Teiles der Schatzscheine benutzt werden, die im Laufe des Jahres im Betrage von 200 Mill. Złoty in den Verkehr gebracht und vorwiegend bei den Kreditinstituten plaziert worden sind. An hervorragender Stelle steht hierbei die Bank Polski, die für nahezu 50 Mill. Złoty derartiger Schatzscheine diskontiert hat. Der Rückkauf dieser Schatzscheine würde zweifellos eine Belebung des privaten Kredits in Polen zur Folge haben und die Deflationsfolgen der Anleihe für das Wirtschaftsleben teilweise beseitigen.

Aber für eine solche Verwendung des Anleiheüberschusses bestehen wenig Aussichten. Er soll, wie von maßgebender Seite verlautet, als nächstjährige Budgetreserve zurückbehalten werden. Um diese Notwendigkeit zu erhärten, wurden die Budget-Aussichten für das nächste Jahr vom Anleihekomitee im Gegensatz zu den kürzlichen optimistischen Erklärungen des polnischen Finanzministers in etwas schwärzeren Farben gemalt.

Tatsächlich ist diese Vorsicht nach dem August-Abschluß des polnischen Staatshaushalts angezeigt. Bei gleichbleibenden Militärausgaben und Beamtengehältern dürfte es schwierig sein, an eine wesentliche Senkung der Ausgaben zu denken. Noch weniger real würden Erwartungen in Richtung auf eine Erhöhung der Einnahmen sein. Insofern dürften Schatzscheine und Nationalanleihe durch Herausziehung von etwa 400 Mill. Złoty aus dem Wirtschaftsleben die Deflationspolitik des Polnischen Staates zu unerträglichen Ausmaßen steigern. Allem Anscheine nach dürfte der Anleiheüberschuß zur Deckung des Budget-Defizits im I. Halbjahr 1934/35 dienen. EWD.

Die Produzentenpreise für Agrarprodukte.

Aus einer Gegenüberstellung der Preise für Agrarerzeugnisse, welche die polnischen Landwirte im August 1933 und im August 1932 erhalten haben, ergibt sich, daß von 16 der wichtigsten Agrarprodukte 15 einen Preisrückgang zu verzeichnen haben. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr stellt sich wie folgt dar:

Weizen	9,52	Prozent
Roggen	12,13	„
Gerste	17,00	„
Hafer	24,72	„
Erbsen	9,75	„
Speisekartoffeln	4,65	„
Fabrikkartoffeln	2,63	„
Klee	30,20	„
Wiesenheu	29,32	„
Stroh	35,00	„
Arbeitspferde	1,30	„
Borstenvieh	2,22	„
Milch	16,66	„
Eier	16,66	„

Lediglich die Preise für Milchkühe sind im Verleich zum Vorjahr um 9,6 Prozent gestiegen. EWD.

Die Lage am polnischen Getreidemarkt.

Von den polnischen Getreidemärkten wird wiederum eine allmähliche Steigerung des Roggenangebots gemeldet. Die wachsenden Zufuhren sind darauf zurückzuführen, daß die größeren Güter zur Veräußerung ihrer Ernte schreiten. Trotz erhöhten Angebots halten sich die Roggenpreise noch auf dem Niveau der letzten Wochen. Ein Doppelzentner Roggen kostet in Abhängigkeit von der Qualität und Börse 14 bis 14,75 Złoty.

Die staatliche Getreidehandelsgesellschaft tritt bereits in verstärktem Umfange als Getreidekäufer auf. Eine weitere Verstärkung des Angebots wird Mitte Oktober erwartet, wenn die wichtigsten Herbstarbeiten auf den Feldern erledigt sein werden. EWD.

Eine neue polnische Staatsbank? Am 12. d. M. findet in Posen eine Generalversammlung der Bank Związku Spółek Zarobkowych (Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften) statt. Auf dieser Versammlung soll das Projekt eines veränderten Statuts der Bank angenommen werden, in dem u. a. vorgesehen ist, daß ein Teil der Aktien, nämlich für $2^1/_2$ Millionen Złoty, in sogenannte privilegierte Aktien umgetauscht werden soll, die die Regierung von den bisherigen Inhabern übernehmen soll. Diese Aktien sollen doppeltes Stimmrecht erhalten, so daß damit praktisch enie neue Staatsbank geschaffen wird, an der außer der Regierung nur noch einige Genossenschaften in den Westgebieten beteiligt sind.

Arbeiterentlassungen und Kündigungen in der Königshütte. Ende September hat die Verwaltung der Königshütte mit Genehmigung des Demobilmachungskommissars 80 Mann der Belegschaft entlassen. Am 1. Oktober wurde weiteren 360 Arbeitern gekündigt, deren Entlassung noch vom Demobilmachungskommissar zu genehmigen ist. Am gleichen Tage hat die Verwaltung der Königshütte 30 Beamten die Kündigung zugestellt.

Die polnische Getreideausfuhr im September laufenden Jahres ist im Vergleich zum vorherigen Monat um nahezu 60 000 Tonnen größer geworden. Insgesamt wurden 743 Tonnen Weizen ausgeführt, 41 812 Tonnen Roggen, 16 933 Tonnen Gerste und 160 Tonnen Hafer. Im August führten wir insgesamt 20 882 Tonnen Roggen aus. Der Wert des im September ausgeführten Roggens beträgt etwa $3^1/_2$ Millionen Złoty. Der wichtigste Absatzmarkt für polnischen Roggen war Belgien und Holland, für Gerste dagegen vorwiegend Belgien, während kleinere Mengen auch auf dem englischen Markt abgesetzt werden konnten.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). In der Angelegenheit des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma „Zgoda" Spółdzielnia Spożywców in Thorn Gläubigerversammlung am 23. Oktober 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

Graudenz. Zwangsversteigerung des Grundstückes Pohlmannstraße (Mickiewicza) 23, Flächeninhalt 0,670 Hektar, Nutzungswert 3871 Mk., eingetragen im Grundbuch Band 16, Kartenblatt 645, Inhaber Feliks Balon und seine Ehefrau Klara geb. Dahlke, am 30. November 1933, vormittags 10 Uhr, auf dem Burggericht, Zimmer 2.

Der österreichisch-polnische Handelsvertrag.

Die seit einigen Tagen in Wien zum endgültigen Abschluß des **neuen österreichisch-polnischen Handelsvertrages** geführten Verhandlungen sind in einer bei Bundesminister für Handel und Verkehr Fritz Stockinger abgehaltenen Sitzung zu Ende geführt worden. Es konnten sämtliche Punkte, die seit den Londoner Besprechungen noch offen geblieben waren, erledigt werden. Der neue Vertrag, der zum Unterschied von der geltenden Abmachung auch einläßliche zolltarifarische Bestimmungen enthält, soll demnächst unterzeichnet und provisorisch in Kraft gesetzt werden.

Nach elfmonatiger Dauer sind die österreichisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen abgeschlossen worden und die Unterzeichnung der umfangreichen Abmachungen soll Sonntag stattfinden. Im Anschluß an die Konferenz von Stresa sind im Herbst des Vorjahres von Österreich Verhandlungen mit doppelten Zielen eingeleitet worden: Einmal dem Konferenzergebnis von Stresa entsprechend Österreich in Polen Vorzugszölle für gewisse Industrieausfuhrartikel zu sichern; weiter einen Tarifvertrag abzuschließen, der im Hinblick auf den neuen polnischen Zolltarif mit seinen außerordentlich hohen Zollsätzen einzelnen österreichischen Ausfuhrgütern niedrigere Vertragszölle einräumt. Hat diese Verhandlungsziele in erster Linie Österreich verfolgt, so ist von polnischer Seite auf die Sicherung des österreichischen Marktes hauptsächlich für die polnisch-schlesische Kohle und für die polnischen landwirtschaftlichen Hauptausfuhrartikel gedrungen worden. Im Laufe der Verhandlungen ist ferner die Frage einer Intensivierung des polnischen Reiseverkehrs nach Österreich in den Vordergrund getreten, zumal Polen dem österreichischen Verhandlungsargument, daß Österreich im Handelsverkehr mit Polen andauernd in hohem Maße passiv sei, das Argument entgegengesetzt hat, daß auch die Passivität Polens im gesamten übrigen Zahlungsverkehr in Anschlag gebracht werden müsse.

Die Einigung über den Vorvertrag ist schon im Spätwinter zustande gekommen. In ihm wurden Österreich Vorzugszölle für gewisse Kontingente von Industrieartikeln eingeräumt, so vor allem für Schuhe, Elektromaschinen, Bleche, Sohlenleder, Papier und gekämmte Baumwolle. Der Wert dieser Präferenzen wurde in Fachkreisen verschieden veranschlagt; man nahm an, daß sich die österreichische Ausfuhr nach Polen auf Grund dieser Vorzugszölle um 15 bis 30 Millionen Schilling jährlich heben lassen werde. Obwohl der Vertrag längst unterzeichnet ist, läßt sich sein Wert für Österreich nicht beurteilen, weil das Inkrafttreten der Präferenzabmachungen durch Einsprüche dritter meistbegünstigter Staaten, wie verlautet der Tschechoslowakei und der Schweiz, gehemmt ist.

Nun ist die Einigung über den anderen Teil des Vertragskomplexes, nämlich über den Tarifvertrag, gelungen, dessen Abschluß und Inkraftsetzung für Österreich besonders deshalb dringend gewesen ist, weil am 11. Oktober der neue polnische Zolltarif, der genau ein Jahr früher veröffentlicht worden ist, nach Ablauf der einjährigen Frist automatisch in Kraft tritt. Schon anläßlich der Londoner Weltwirtschaftskonferenz sind die meisten Vertragszölle, die nun künftig zwischen Österreich und Polen gelten sollen, vereinbart worden. Diese Vertragssätze bedeuten nur zum geringen Teile Ermäßigungen gegenüber dem bisher gegoltenen polnischen Zolltarif. An der Vergangenheit gemessen, wird also der Vorteil des neuen Vertragstarifes eng begrenzt sein, was im Hinblick auf die gesunkene Kaufkraft in Polen ins Gewicht fällt. Hingegen werden für verschiedene österreichische Ausfuhrartikel die neuen polnischen Vertragszollsätze unter den hohen künftig geltenden allgemeinen Tarifsätzen liegen. Bei den Londoner Verhandlungen sind jedoch noch einige Differenzpunkte unbereinigt geblieben. Die damals noch unerfüllten polnischen Wünsche haben sich vor allem auf größere Schweine- und Eierkontingente bezogen, während österreichischerseits auf die Erhöhung des polnischen Reiseverkehrs Gewicht gelegt worden ist. Auch ist das Kohlenabkommen in London, wie verlautet, noch nicht endgültig abgeschlossen worden.

Sinken der Weltarbeitslosigkeit.

Aus einer vom Internationalen Arbeitsamt veröffentlichten Statistik geht hervor, daß die Weltarbeitslosigkeit auch in den Monaten Juli, August und September geringer geworden ist. Bereits im vorletzten Vierteljahr ist von den Statistikern des Internationalen Arbeitsamtes zum ersten Male seit Beginn der Weltwirtschaftskrise eine leichte Besserung festgestellt worden. Die günstige Bewegung hat nun angehalten, und die Arbeitslosigkeit ist in den meisten Ländern, wo man über brauchbare Statistikern verfügt, zurückgegangen. Wenn man die jetzige Lage mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres vergleicht, so ist festzustellen, daß in der Zahl der in den Statistiken eingeschriebenen Arbeitslosen erhebliche Rückgänge zu verzeichnen sind, besonders in Deutschland, Australien, Belgien, Kanada, Chile, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Portugal und Rumänien.

Was die Vereinigten Staaten angeht, so zeigt der Beschäftigungsindex für Juli einen sehr erheblichen Fortschritt, der sich seitdem noch verstärkt zu haben scheint. Dagegen hat die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Sommer vorigen Jahres zugenommen in Österreich, Bulgarien und der Tschechoslowakei. Selbst in den Ländern, in denen im Vergleich zum Vorjahr die Arbeitslosigkeit zugenommen hat, ist in den letzten drei Monaten eine Besserung zu verzeichnen. Besonders auffallend groß ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland, wo die Zahl der bei der Arbeitslosenversicherung Eingetragenen von 5 223 810 im September 1932 auf 4 127 584 im September dieses Jahres zurückgegangen ist.

Ein neues polnisches Viehzuchtgesetz. Wie verlautet, wird in Polen in den nächsten Tagen ein neues Gesetz über die Aufsicht des Staates und der Landwirtschaftkammern über die Zucht von Rindvieh, Schweinen und Hammeln erscheinen. Das Gesetz bezweckt eine Aufbesserung der Viehzucht, die in Polen noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Das Gesetz sieht Herdbücher und Zuchtbescheinigungen vor. Das Recht zur Führung von Herdbüchern und zur Ausgabe von Zuchtbescheinigungen wird ausschließlich den Landwirtschaftskammern übertragen. Der polnische Landwirtschaftsminister wird in besonderen Ausführungsbestimmungen die Erfordernisse hinsichtlich der Viehhaltung anordnen, insbesondere, welche Voraussetzungen das Vieh erfüllen muß, um in die Herdbücher eingetragen zu werden. Für die Eintragung ins Herdbuch und für die Ausstellung von Zuchtbescheinigungen werden Gebühren erhoben. Als Beweis für den Nutzungswert gelten ausschließlich Bescheinigungen, die auf Grund von Kontrollen der Landwirtschaftskammern ausgegeben werden. Die Gemeindevorsteher übernehmen die Verpflichtung, jeweils Aufstellungen anzufertigen über die Zahl des lebenden Inventars, welches sich im Gemeindebezirk befindet. Besondere Qualifizierungskommissionen werden in bestimmten Zeiträumen die Zuchttiere auswählen, die den Bedingungen des Landwirtschaftsministeriums entsprechen. Besitzer von Zuchttieren, die nicht als vollwertig angesehen werden, müssen eine Abgabe in Höhe von 50 Złoty für jeden disqualifizierten Bullen, 25 Złoty für jeden Eber und 10 Złoty für jeden Lammbock bezahlen. EWD.

Die Lage am westpolnischen Buttermarkt. Die Situation am westpolnischen Buttermarkt stellt sich gegenwärtig uneinheitlich dar. Die Preise haben sich für die besten Buttersorten, mit Rücksicht auf den erleichterten Absatz nach Deutschland, allgemein um 10—20 Groschen gehoben. Die gegenwärtige Tendenz am Buttermarkt kann mehr oder weniger als behauptet bezeichnet werden. Infolge der seit mehreren Wochen anhaltenden Trockenheit in der Wojewodschaft Posen sind die Weiden abgegrast; die Folge ist ein Rückgang der Milchlieferung an die Molkereien um 30—40 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Mit Rücksicht darauf kann man in nächster Zeit kaum mit einem größeren Angebot von Molkereiprodukten rechnen, und ebensowenig mit einem nennenswerten Rückgang der Preise, von den normalen Marktschwankungen abgesehen, welche sich auch in den letzten Tagen in einer vorübergehend schwächeren Tendenz am Buttermarkt kennzeichneten, welche die Preise um 10—20 Groschen je Kilogramm sinken ließen. EWD.

Auftreten des Kartoffelkrebses. Im Bezirk von Kielce ist der Kartoffelkrebs festgestellt worden. Er hat bereits große Gebiete an den Stadtgrenzen erfaßt und ist hier und da in einem Radius von mehreren Kilometern aufgetreten. In Verbindung damit haben die Behörden die bedrohten Ortschaften einer eingehenden Kontrolle unterzogen und angeordnet, daß die Kartoffelausfuhr aus den gefährdeten Gebieten sofort unterbrochen wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 7. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,72, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 383,00, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 27,56.

Warschauer Börse vom 7. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,65, 360,55 — 358,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 27,79 — 27,49, Newyork **), 5,89 — 5,82, Oslo —, Paris 34,92, 35,01 — 34,83, Prag 26,49, 26,55 — 26,43, Riga —, Sofia —. Stockholm —, Schweiz 172,87, 173,30 — 172,44, Wien —, Italien 46,85, 47,08 — 46,62.

*) London Umsätze 27,63—27,64.

**) Newyork Umsätze 5,85—5,86.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,55.

Berlin, 7. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,757—2,763, London 12,98—13,02, Holland 169,28—169,62, Norwegen 65,23 bis 65,37, Schweden 66,98—67,12, Belgien 58,44—58,64, Italien 22,04 bis 22,08, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,27—81,43, Prag 12,43 bis 12,45, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,00—47,20.

Züricher Börse vom 7. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris $20,19^3/_4$, London 16,00, Newyork $3,39^1/_2$, Brüssel $71,87^1/_2$, Italien 27,09, Spanien 43,15, Amsterdam $208,07^1/_2$, Berlin $122,87^1/_2$, Wien offiziell 72,54, Noten 57,25, Stockholm 82,40, Oslo 80,35, Kopenhagen 71,40, Sofia —, Prag 15,32, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,00, Helsingfors 7,00, Buenos Aires —, Japan 0,94.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,79 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,43 Zł., 1 Schweizer Franken 172,19 Zł., 100 franz. Franken 34,78 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,77 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,25.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Oktober. Es notierten: $4^1/_2$proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,80) 35 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 36,25—36 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 7. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 177,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 153,00, loco Station —,—, Braugerste 189,00—197,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 37,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—33,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,20—16,30, Trockenschnitzel 9,60—9,90, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,70, loco Stettin 14,10, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,70—13,90.

Gesamttendenz: **beständig.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	14.50—14.75	Roggenkleie	15 to	8.50
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Braugerste	30 to	16.50	Folgererbsen	— to	—.—
Hafer	80 to	14.75—14.95	Senf	— to	—.—
Roggenmehl 65%	to	—.—	Leinkuchen	— to	—.—
Weizenmehl 65%	to	—.—	Peluschken	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Peluschken	12.00—13.00
Weizen	19.50—20.00	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Braugerste	15.00—16.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Mahlgerste	14.00—14.25	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Hafer	14.50—14.75	Fabrikkartoff. p. kg %	0.11
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Leinkuchen	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenkleie	8.25—8.75	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	8.50—9.00	Senf	35.00—37.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	12.00—13.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	500 to	Fabrikkartoff.	200 to	Hafer	200 to
Weizen	180 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	180 to	blauer Mohn	— to	Buchweizen	— to
Braugerste	60 to	weißer Mohn	— to	L. u. Rapskuch.	— to
Roggenmehl	26 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	66 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	3 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	15 to	Gelbklee	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	to
Roggenkleie	79 to	Wundklee	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	40 to	Gerstenkleie	7 to	Gersten-Schrot	— to
Raps	— to	Serradella	— to	getrockn. Rüben	15 to
Kartoffelflock.	— to	Wicken	— to		

Gesamtangebot 1768 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	150 to	14.75
Hafer	25 to	14.50
	30 to	14.45
	10 to	14.30
	15 to	14.25
Braugerste	45 to	18.50

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.50—20.00	Winterraps	37.00—38.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Blauer Mohn	63.00—67.00
Gerste 675—685 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Braugerste	16.00—17.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	14.00—14.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Speisekartoffeln	2.25—2.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	22.00—25.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	38.00—39.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 975 to, Weizen 60 to, Gerste 75 to, Roggenkleie 60 to, Weizenkleie 15 to, Gerstenkleie 30 to, Viktoriaerbsen 17,5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, **Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Hafer beständiger.**